



Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

PROTOKOLL

Sitzung Nr. 5/2026
Dienstag, 17. März 2026
18:00 - 20:57 Uhr
Kantonsratssaal der Rathauslaube
Genehmigt am: 17. August 2026

Vorsitz:	Christoph Hak	GLP
Protokoll:	Veronika Michel	Externe Protokollführerin
Stimmenzählende:	Dr. Mirjam Senn Christian Stamm	SP FDP
Anwesend:	Von total 35 Mitgliedern: Ratspräsident und 34 Mitglieder	
Entschuldigt:		
Anfang der Sitzung:	Jeanette Grüninger	SP

TRAKTANDEN

1	Vorlage des Stadtrats vom 28. Oktober 2025 Erweiterung Hallensportzentrum Schweizersbild	Seite	10
2	Vorlage des Stadtrats vom 3. Dezember 2024: Teilrevision der «Verordnung über den Versorgungsauftrag an die Städtischen Werke Schaffhausen (SH POWER) betreffend die Versorgung der Stadt Schaffhausen mit Wärme und Kälte»	Seite	21

PENDENTE GESCHÄFTE**Vorlagen des Stadtrats, Petitionen, Volksmotionen, Motionen, Interpellationen, Postulate, Volkspostulate, Kleine Anfragen, Diverses****Nr., Von, Titel des Geschäfts****Vorlagen des Stadtrats****Vorberatende
Kommission:**

29.08.2023	Vorlage des Stadtrats: Eignerstrategie SH POWER 2023 und Bericht zu laufenden Projekten	Geschäftsprüfungs-kommission
02.09.2025	Vorlage des Stadtrats: Teilrevision Bauordnung und Zonenplan	Baufach-kommission
25.10.2025	Vorlage des Stadtrats: Botschaft zur Volksinitiative «Für eine attraktive Gesundheitsversorgung (Gesundheitsinitiative)»	Bildungs-kommission
02.12.2025	Vorlage des Stadtrats: Wärmetransformation Stadt Schaffhausen: Gasausstieg bis 2040	Spezial-kommission
13.01.2026	Vorlage des Stadtrats: Reorganisation Kläranlageverband: Totalrevision der Verbandsordnung des Kläranlageverbandes Schaffhausen, Neuhausen am Rheinfall, Feuerthalen und Flurlingen sowie Beitritt «Abwasserverband Röti»	Geschäftsprüfungs-kommission
20.01.2026	Vorlage des Stadtrats: Baurechtsabgabe der Liegenschaft Ringkengässchen 5	Geschäftsprüfungs-kommission
24.02.2026	Vorlage des Stadtrats: Aufwertung Rosenbergachse Schaffhausen, Investitionskredit	Baufach-kommission

Petitionen

Keine.

Volksmotionen

Keine.

Motionen

17.06.2025	Nr. 5/2025: Motion von Sandra Schöpfer (EDU): Moratorium: Keine neuen Tempo 30 Bereiche auf Kantonsstrassen im Stadtgebiet
29.07.2025	Nr. 06/2025: Motion von Simon Furter (EVP): Grünflächenanteil auch für die ZöBAG
19.08.2025	Nr. 07/2025: Motion von Matthias Frick (SP) und Christoph Hak (GLP): Neue Gemeindeaufgabe
19.08.2025	Nr. 08/2025: Motion von Julian Marti (JUSO): Gebührenerlass für Veranstaltungen
07.11.2025	Nr. 10/2025: Motion von Annalisa Job (GLP) und Christoph Hak (GLP): Keine Einschränkung bei der Verlängerung der Polizeistunde vor Feiertagen

- 11.11.2025 **Nr. 11/2025: Motion von Martin Egger (FDP):** Einführung eines parlamentarischen Steuerungsinstruments nach Globalbudget und Leistungsauftrag für die Städtischen Werke Schaffhausen
- 26.11.2025 **Nr. 12/2025: Motion von Nicole Hinder (SP):** Das Grundrecht auf digitale Integrität in der Stadtverfassung festschreiben
- 05.01.2026 **Nr. 1/2026: Motion von Martin Egger (FDP):** Stärkung der Governance bei den Städtischen Werken und den Verkehrsbetrieben Schaffhausen
- 20.01.2026 **Nr. 2/2026: Motion von Julian Marti (JUSO):** Rechtsverbindliche Abovergünstigung für Kinder
- 17.02.2026 **Nr. 3/2026: Motion von Matthias Frick (SP):** Eignerstrategie der vbsh

Interpellationen

- 20.01.2026 **Nr. 1/2026: Interpellation von Dr. Mirjam Senn (SP):** Fehlstart bei der Digitalisierung der vbsh: Entspricht die Kreditkartenpflicht und der Leistungsabbau dem stadträtlichen Auftrag?

Postulate

- 16.09.2025 **Nr. 20/2025: Postulat von Simon Furter (EVP):** Erholungsfreundlicher und naturnaher Stadtwald
Stellungnahme des Stadtrats zum Postulat Nr. 20/2025 vom 16. September 2025 von Simon Furter (EVP): Erholungsfreundlicher und naturnaher Stadtwald (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- 28.10.2025 **Nr. 23/2025: Postulat von Dr. Mirjam Senn (SP):** Förderung der Sichtbarkeit von Frauen in der Schaffhauser Stadtgeschichte durch Benennung öffentlicher Räume
Stellungnahme des Stadtrats zum Postulat Nr. 23/2025 vom 28. Oktober 2025 von Dr. Mirjam Senn (SP): Förderung der Sichtbarkeit von Frauen in der Schaffhauser Stadtgeschichte durch Benennung öffentlicher Räume (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- 28.10.2025 **Nr. 24/2025: Postulat von Livia Munz (SP):** Konzeptüberarbeitung Ferienpass und Ferienstadt
- 28.10.2025 **Nr. 25/2025: Postulat von Matthias Frick (SP):** Weitergabe von Bootsliegendeplätzen an Weidlingsvereine
Stellungnahme des Stadtrats auf das Postulat Nr. 25/2025 vom 28. Oktober 2025 von Matthias Frick (SP): «Weitergabe von Bootsliegendeplätzen an Weidlingsvereine» (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- 03.11.2025 **Nr. 26/2025: Postulat von Christian Mundt (FDP):** Ersatz-Parkplätze während Bauphasen
- 09.12.2025 **Nr. 27/2025: Postulat von Dr. Jean-Marc Behr (FDP):** Städtische Personalressourcen zeitgemäss einsetzen
Stellungnahme des Stadtrats auf das Postulat Nr. 27/2025 von Jean-Marc Behr (FDP): «Städtische Personalressourcen zeitgemäss einsetzen» (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- 16.12.2025 **Nr. 28/2025: Postulat von Hansueli Scheck (SVP):** «Mini» Randenüberfahrt neu gedacht

- 20.01.2026 **Nr. 1/2026: Postulat von Dr. Jean-Marc Behr (FDP):** Aufwertung Bahnhofstrasse: Ein zweiter Versuch
- 20.01.2026 **Nr. 2/2026: Postulat von Stephan Schlatter (FDP):** Gouverner c'est prévoir!
- 04.03.2026 **Nr. 3/2026: Postulat von Jean-Marc Behr (FDP):** Rasche Stärkung der hausärztlichen Grundversorgung
- 17.03.2026 **Nr. 4/2026: Postulat von Shendrit Sadiku (PUSH):** Schaffhausen als Gründerstadt – Programm «Young Entrepreneurs Schaffhausen»
- 17.03.2026 **Nr. 5/2026: Postulat von Christian Stamm (FDP):** Busspur Innere Fulachstrasse
- 17.03.2026 **Nr. 6/2026: Postulat von Jeronim Perovic (FDP):** Späterer Schulbeginn zur Förderung von Gesundheit und Lernerfolg

Verfahrenspostulate

Keine.

Kleine Anfragen

- 09.12.2025 **Nr. 28/2025: Kleine Anfrage von Hansueli Scheck (SVP):** Glöcklein 2.0
- 05.01.2026 **Nr. 1/2026: Kleine Anfrage von Markus Leu (SVP):** Fragen zum Umweltbericht 2025
- 20.01.2026 **Nr. 3/2026: Kleine Anfrage von Matthias Frick (SP):** Fussgänger-verkehr und Ampeln
- 26.01.2026 **Nr. 5/2026: Kleine Anfrage von Daniel Spitz (GLP):** Gehört das Durachtal bald zur Stadt?
- 11.02.2026 **Nr. 6/2026: von Romina Loliva (SP):** Wohnungsknappheit nimmt zu: Was tut die Stadt Schaffhausen?
- 03.03.2026 **Nr. 7/2026: Kleine Anfrage von Matthias Frick (SP):** War die drastische Reduktion von Inertstoffsammelstellen in der Stadt Schaffhausen eine ökonomische Notwendigkeit oder ist sie nur ein Rädchen der Salamtaktik zum systematischen Abbau von Service Public?
- 05.03.2026 **Nr. 8/2026: Kleine Anfrage von Markus Leu (SVP):** Austausch von neuem Asphaltbelag im Werkhof von SH POWER?
- 17.03.2026 **Nr. 9/2026: Kleine Anfrage Stephan Schlatter (FDP):** Verkehrssituation an der Finsterwaldstrasse. Wird alles noch schlimmer?

Diverses

Keine.

BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE

**Traktandum 1 Vorlage des Stadtrats vom 28. Oktober 2025
Erweiterung Hallensportzentrum Schweizersbild**

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 28. Oktober 2025: Erweiterung Hallensportzentrum Schweizersbild und den Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 24. Februar 2026 mit **den heute beschlossenen Änderungen** in der **Schlussabstimmung mit 32 : 0 Stimmen** bei 1 Enthaltung wie folgt gut:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 28. Oktober 2025 betreffend «Erweiterung Hallensportzentrum Schweizersbild» **und vom Bericht und Antrag der GPK vom 23. Februar 2026.**
2. Der Grosse Stadtrat stimmt der Erneuerung des Baurechtsvertrages (GB Nr. 13928) auf einem Teilgrundstück von GB Nr. 21091 mit der Gemeinnützigen Stiftung Schweizersbild (GSS) zwecks Erweiterung der Hallensportanlage gemäss den in der Vorlage genannten Bedingungen (Kap. 5.1.2) zu.
3. Der Grosse Stadtrat bewilligt einen Verpflichtungskredit (INV00910, Konto 5130.5660.00) in der Höhe von 6.030 Mio. Franken für den städtischen Beitrag an die Erweiterung des Hallensportzentrums für Jugend- und Breitensport im Schweizersbild der Gemeinnützigen Stiftung Schweizersbild (GSS).
4. Der Grosse Stadtrat bewilligt einen wiederkehrenden Kredit von 280'000 Franken pro Jahr (Konto 5130.3636.00) für die Miete bzw. Abgeltung der neuen Halleninfrastruktur infolge Nutzung durch Schaffhauser Vereine.
5. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis vom Planungsbericht nach Art. 47 RPV zur Zonenplanänderung Nr. 23 «Erweiterung BBC-Arena» vom 10. April 2025 (Beilage 2). Der Grosse Stadtrat stimmt der Zonenplanänderung Nr. 23 «Erweiterung BBC Arena» zu und setzt die Planvorlage vom 10. April 2025 (Beilage 3) fest. Die Eigentümer der Grundstücke und Gebäude vereinbaren den gegenseitigen Verzicht auf das Heimschlagsrecht bis zum 15. September 2095. Die Vereinbarung wird im Grundbuch eingetragen.
6. Ziffer 3 und Ziffer 4 dieses Beschlusses unterstehen nach Art. 10 lit. d und e der Stadtverfassung gemeinsam dem obligatorischen Referendum.

Traktandum 2 Vorlage des Stadtrats vom 3. Dezember 2024: Teilrevision der «Verordnung über den Versorgungsauftrag an die Städtischen Werke Schaffhausen (SH POWER) betreffend die Versorgung der Stadt Schaffhausen mit Wärme und Kälte»

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 3. Dezember 2025: Teilrevision der «Verordnung über den Versorgungsauftrag an die Städtischen Werke Schaffhausen (SH POWER) betreffend die Versorgung der Stadt Schaffhausen mit Wärme und Kälte» und den Bericht und Antrag der Spezialkommission vom 29. Januar 2026 mit **den heute beschlossenen Änderungen** in der **Schlussabstimmung mit 27 : 4 Stimmen** bei 4 Enthaltungen wie folgt gut:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 3. Dezember 2024 «Teilrevision der Verordnung über den Versorgungsauftrag an die Städtischen Werke Schaffhausen (SH POWER) betreffend die Versorgung der Stadt Schaffhausen mit Wärme und Kälte» sowie vom Bericht und Antrag der Spezialkommission vom 6. August 2025 und vom zusätzlichen Bericht und Antrag der Spezialkommission, 2. Lesung, vom 7. Januar 2026.
2. Der Grosse Stadtrat lehnt die Teilrevision der Verordnung über den Versorgungsauftrag an die Städtischen Werke Schaffhausen (SH POWER) betreffend die Versorgung der Stadt Schaffhausen mit Wärme und Kälte (Versorgungsauftrag Wärme und Kälte; RSS 7000.15) gemäss Beilage ab.
3. Der Grosse Stadtrat gibt die im Budget 2026 enthaltenen und mit Beschluss vom 12. November 2025 genehmigten finanziellen Mittel für die Projektleitung Energie und Klima (Konten 6010.3010.00 und 6010.3050.00-3055.00) frei.
4. Der Grosse Stadtrat genehmigt einen Verpflichtungskredit (VER00107) in Höhe von 150'000 Franken für die externe Unterstützung für Grundlagen zur Vergabe von Konzessionen für Wärmeverbünde zulasten Konto 6010.3132.00 «Honorare Fachexperten» als einmalige, neue Ausgabe.
5. Die Volksmotion «Wärmeverbünde jetzt! Schnell umsetzbare Projekte von Dritten ermöglichen» (2/2024), erheblich erklärt am 3. September 2024, wird abgeschrieben.

BEGRÜSSUNG

Der **Ratspräsident Christoph Hak (GLP)** eröffnet die Ratssitzung Nr. 5 vom 17. März 2026 mit der Begrüssung der Ratsmitglieder, des Stadtpräsidenten, der Stadträtinnen und Stadträte, der Medienberichterstatte(r)innen und Medienberichterstatte(r) sowie der Besucherinnen und Besucher auf der Tribüne und an den Bildschirmen.

PROTOKOLL

Das Protokoll Nr. 21/2025 vom 25. November 2025 wurden vom Büro genehmigt und ist auf der Webseite aufgeschaltet.

Begehren auf Änderungen sind in 14 Tagen dem Ratsbüro schriftlich mitzuteilen. Die Protokolle gelten somit unter dem Vorbehalt von Artikel 32, Absatz 1 und 3 der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats als genehmigt.

Die Ratsprotokolle Nr. 22/2025 vom 9. Dezember 2025, Nr. 23/2025 vom 16. Dezember 2025, Nr. 1/2026 vom 6. Januar 2026 und Nr. 2/2026 vom 20. Januar 2026 und Nr. 3/2026 vom 17. Februar 2026 sowie Nr. 4/2026 vom 3. März 2026 sind noch in Bearbeitung und können deshalb heute noch nicht genehmigt werden.

MITTEILUNGEN DES RATSPRÄSIDENTEN

Seit der letzten Ratssitzung haben Sie folgende Unterlagen erhalten oder diese liegen heute auf Ihren Pulten auf:

- **Stellungnahme des Stadtrats auf das Postulat** Nr. 27/2025 von Jean-Marc Behr (FDP), «Städtische Personalressourcen zeitgemäss einsetzen» (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- **Stellungnahme des Stadtrats auf das Postulat** Nr. 25/2025 von Matthias Frick (SP): «Weitergabe von Bootsliegendeplätzen an Weidlingsvereine» (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- **Kleine Anfrage** Nr. 8/2026 vom 5. März 2026 von Markus Leu (SVP): Austausch von neuem Asphaltbelag im Werkhof von SH POWER?
- **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage** Nr. 9/2025 von Hansueli Scheck (SVP), «Glöcklein 2.0»
- **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage** Nr. 27/2025 von Matthias Frick (SP), «Verkehrsunfallstatistik 2024: Verkehrssicherheit in der Stadt Schaffhausen
- **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage** Nr. 30/2025 von Daniela Furter (Grüne): «Ticketverkauf der vbsh: Einfacher, dafür teurer?»
- **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage** Nr. 4/2026 von Daniela Furter (Grüne): «Zuteilung von Schülerinnen und Schüler an die Oberstufe - Transparenz, Wohnortnähe und faire Lastenverteilung»

VERHANDLUNGSBEREIT GEMELDETE GESCHÄFTE

Der **Stadtrat** meldet folgende Vorstösse als **verhandlungsbereit**:

- Postulat Nr. 27/2025 von Jean-Marc Behr (FDP), «Städtische Personalressourcen zeitgemäss einsetzen
- Postulat Nr. 25/2025 von Matthias Frick (SP): «Weitergabe von Bootsliegendeplätzen an Weidlingsvereine»

Die **Fachkommissionen und Spezialkommissionen** melden **keine neuen Geschäft** als **verhandlungsbereit**.

ANWESENHEITSKONTROLLE

Bevor wir zu den Zuweisungen kommen, haben wir die Anwesenheitskontrolle durchzuführen.

Ich bitte die Stimmenzählenden, sich bereit zu halten.

Zu Beginn der Sitzung wird eine Anwesenheitskontrolle durchgeführt. Drücken Sie dazu die Taste 1 auf Ihrem Abstimmungsgerät. Sollten Sie feststellen, dass Sie nicht erfasst werden, melden Sie sich unverzüglich bei den Stimmenzählenden. Bitte drücken Sie die Taste erst, wenn der Countdown läuft. Sie haben 30 Sekunden Zeit dafür.

Die Anwesenheitskontrolle beginnt JETZT.

Es sind **35 Ratsmitglieder** anwesend.

Für den Anfang der Sitzung ist entschuldigt: Jeanette Grüninger (SP).

ZUWEISUNGSVORSCHLÄGE DES BÜROS

Das Büro schlägt vor,

- Die Vorlage des Stadtrats vom 24. Februar 2026 betreffend die «Aufwertung Rosenbergachse Schaffhausen» - Investitionskredit an die **Baufachkommission** zu überweisen. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

RÜCKTRITT

Ratspräsident Christoph Hak (GLP)

Ich muss an dieser Stelle leider mein erstes Rücktrittschreiben verlesen.

Rücktrittschreiben von Angela Penkov (SP)

*Sehr geehrter Herr Präsident, lieber Christoph,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen*

Nun ist auch für mich die Zeit gekommen. Ich werde Ende März 2026 nach neun Jahren aus dem Grossen Stadtrat zurücktreten und mein Amt an meinen hoch-engagierten Parteikollegen Peter Rüegg abgeben. Er ist schon lange Vorstandsmitglied der SP Stadt Schaffhausen, mit der lokalen Politik bestens vertraut und sehr motiviert, sich in unserem Parlament einzubringen. Ich bin überzeugt, dass er sich unter anderem auch für querfeministische Themen einsetzen wird, die auch mir persönlich am Herzen liegen.

Für mich endet an dieser Stelle ein prägender Abschnitt meines politischen Engagements. Ich werde schon etwas traurig beim Schreiben. Als ich im September 2024 zusätzlich in den Kantonsrat gewählt wurde, war mir klar, dass ich eine Entscheidung treffen muss, da unsere Partei keine Doppelmandate vorsieht. Ich bin der SP sehr

dankbar, dass sie es mir ermöglicht hat, ein Jahr lang beide Ämter auszuüben und das Präsidium des Grossen Stadtrates zu übernehmen. Dieses Jahr hat mich sehr erfüllt und politisch wie persönlich weitergebracht.

Die Zusammenarbeit mit der SP-JUSO-Fraktion, aber auch die parteiübergreifende Zusammenarbeit mit Ihnen allen hier im Rat, war für mich wertvoll und bereichernd. Meine Lieblingskommission war ja stets das Ratsbüro. Dort fiel es mir am einfachsten, auf konstruktive Weise Änderungen anzuregen und durchzusetzen. Insgesamt hat mich in diesem Rat die Strukturen unseres Parlaments sehr interessiert und die Frage, wie man diese verbessern könnte, unter anderem mit einer Stellvertreterlösung.

In meiner Amtszeit erschienen mir einige Debatten als Déjà-vu. Und wenn bei der Frage nach dem Parkplatzfrieden immer wieder die gleichen Emotionen aufkochten, geriet mein Auge fast automatisch in Drehbewegung.

In anderen Fragen haben sich die Sichtweisen aber auch auf positive Weise verändert. So gibt es zum Beispiel in diesem Rat keine Opposition gegen Schulleitungen mehr und unsere SVP-EDU-Stadtfraktion scheint mir erstaunlich grün geworden zu sein. Beispielsweise im Hinblick auf die Aufwertung der Rheinufer Promenade. Weiter so.

Die Debatten- und Gesprächskultur hat sich in diesem Rat in den letzten Jahren positiv entwickelt. Und ich finde, wir gehen ergebnisoffener aufeinander zu. Nicht in allen Fragen, aber in einigen. Ich wünsche Ihnen, dass es auch so bleibt.

Nun werde ich diesen Wohlfühlrat verlassen und mich dem harten bürgerlichen Wind im Kantonsrat aussetzen. Ich freue mich darauf, meinen politischen Rucksack dort weiterpacken zu können.

Wer weiss, vielleicht treffen wir uns in Zukunft auch wieder hier in diesem Rat. Wo wir uns sicher treffen sollten, ist die Neustadtbar im Anschluss an meine letzte Ratssitzung. Die Getränke sollen kalt gestellt sein.

Ich wünsche allen gute Gesundheit, Weitsicht und sinnvolle Entscheidungen im Hinblick auf die Zukunft unserer Stadt.

*Herzliche Grüsse und Cheers
Angela Penkov*

TRAKTANDENLISTE

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde dem Parlament rechtzeitig zugestellt und in den Medien publiziert. Gibt es Wortmeldungen zur Traktandenliste? Das scheint nicht der Fall zu sein. Die Traktandenliste gilt somit als genehmigt.

**Traktandum 1 Vorlage des Stadtrats vom 28. Oktober 2025
Erweiterung Hallensportzentrum Schweizersbild**

Thomas Stamm (SVP)**Bericht aus der
Geschäftsprüfungskommission**

Gerne gebe ich Ihnen ein kurzes Update über die Beratungen in der Geschäftsprüfungskommission (GPK) bekannt und beginne gleich einmal mit einer etwas provokanten Aussage: So geht PPP, so geht Public-Private Partnership.

Wir haben einerseits den privaten Investor mit einem gut vorbereiteten Bauprojekt und schlanken Entscheidungsprozessen. Auf der anderen Seite haben wir die öffentliche Hand, die sich an den Investitions- und den Unterhaltskosten beteiligt sowie bei den nötigen Umzonungen beim Land zudient.

Als Benefit profitiert dann die öffentliche Hand von einer erweiterten Infrastruktur für den Schul-, Behinderten- und Breitensport und erfährt auch einen Imagegewinn im Bereich Infrastruktur für den Spitzensport.

Ich glaube, wir dürfen hier von einem mustergültigen Prozess sprechen und hoffe, Sie werden mich heute aber nicht eines Besseren belehren und werden den Empfehlungen der GPK folgen, und dies natürlich noch einstimmig.

Auf die beiden Behandlungen in der GPK habe ich im GPK-Bericht bereits Bezug genommen. Darin erkennen Sie, dass das Geschäft unbestritten war und wir mit 7 : 0 Stimmen die Vorlage ohne Anpassungen zur Annahme empfehlen. Alle Fragen, die gestellt wurden – auch die sind im Bericht erwähnt –, wurden zur Zufriedenheit der Fragestellenden beantwortet.

Ich mache Sie noch auf den mittlerweile vorhandenen Bericht der kantonsrätlichen Spezialkommission aufmerksam, hier geht es ja um das kantonale Sportanlagenkonzept (KASAK). Um den vollen Kantonsbeitrag durch dieses KASAK zu erreichen, wird ein Projekt in verschiedenen Teilbereichen geprüft und mit Punktzahlen bewertet. Diese von der Regierung vorgeschlagene Punktzahl betrug 91 bei möglichen 100 Punkten und wurde durch die Spezialkommission klar bestätigt. Dies entspricht nun einer Beteiligung des Kantons von 15 %, sprich den geplanten 6 Mio. Franken für dieses Projekt.

Es gibt hier somit keine Verschiebungen und das Projekt wird nun zuerst dem Kantonsrat unterbreitet und kann dann dem Souverän wie geplant hoffentlich vorgelegt werden – vorbehältlich eben der Beratung im Kantonsrat.

Somit empfiehlt die GBK, die Vorlage mit einem möglichst einstimmigen Resultat als ein starkes einheitliches Zeichen für den Kantonsrat sowie an die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger heute Abend zu beschliessen.

Ich komme bereits zum Dank und beginne bei der GSS, der Gemeinnützigen Stiftung Schweizersbild, insbesondere Prof. Dr. Giorgio Behr, David Graupner und Edi Spleiss für die Gastfreundschaft im Schweizerbild an der ersten Sitzung.

Allen Vertreterinnen und Vertretern der Sportvereine danke ich für die spannenden Vorstellungen Ihrer Vereine und deren Nachwuchsprojekte und wünsche ihnen allen bereits jetzt viel Freude mit den neuen modernen Trainings- und Wettkampfanlagen.

Stadträtin Dr. Katrin Bernadth und den Stadträten Planas und Preisig danke ich für die Vorstellung der Vorlage sowie Säckelmeister Ralf Kolb für die kompetenten Auskünfte während den Beratungen. Sandra Ehrat, Rebecca Gnädinger und Claudia Indermühle danke ich für die Protokollierung. Ich habe dann irgendwann den Faden verloren, wer jetzt was macht, aber es stimmt so weit alles. Besten Dank für das Jobsharing. Und den Mitgliedern der GPK sei einmal mehr für die konstruktive Zusammenarbeit gedankt.

Ich wünsche uns nun eine kurzweilige Debatte und danke für die Kenntnisnahme. Besten Dank.

Ratspräsident Christoph Hak (GLP)

Bevor wir zu den Fraktionssprecherinnen und Sprechern kommen, möchte ich noch eine Mitteilung machen. Jean-Marc Behr hat beschlossen, in den Ausstand zu treten, was ich persönlich sehr begrüsse. Nicht, weil dann eine Stimme fehlt, sondern weil er Jean-Marc Behr heisst und zudem auch in der gemeinnützigen Stiftung als Stiftungsrat aufgeführt ist. Er beobachtet uns jetzt mal von hier oben. Wir freuen uns dann danach, wenn er zu uns zurückkommt. Herzlichen Dank.

Daniela Furter (Grüne)

GLP/Grüne/EVP-Fraktionserklärung

Gerne lese ich Ihnen die Fraktionserklärung der GLP, Grüne und EVP vor.

«Sport verbindet», sagt man so schön. Dass dies nicht nur eine Floskel ist, merkt man auch an unseren Kommissionssitzungen zur Vorlage «Erweiterung des Hallensportzentrums Schweizersbild». Selten ging es so harmonisch her und zu, denn wir waren uns einig von links bis rechts. Dafür danke ich meiner Kollegin und meinen Kollegen der GPK.

Ebenso möchte ich mich bei all den Vereinen für den spannenden Einblick in ihre Sportwelt herzlich bedanken. Man spürt die Leidenschaft und das grosse Engagement, das sie tagtäglich aufbringen. Bei den Präsentationen der Vereinsvertretern wurde deutlich, wie vielfältig der Sport in unserer Region ist. Es geht dabei längst nicht nur um Spitzenleistungen oder Turniere.

Es geht um viel mehr, nämlich um das Vereinsleben, Nachwuchsarbeit, Jugendsport, Gesundheit, Bewegung und Vielfalt der Sportarten. In diesem Sinne danke ich nochmals allen, die in irgendeiner Weise bei der Vorlage mitgewirkt haben.

Unsere Fraktion unterstützt die Erweiterung des Hallensportzentrums Schweizersbild in Schaffhausen einstimmig. Aus unserer Sicht handelt es sich um ein zukunftsweisendes Projekt, das die sportliche Infrastruktur unserer Stadt stärkt, Vorteile für Vereine, Schülerinnen und Schüler sowie für Freizeitsportlerinnen und -sportler bietet und damit einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität und zur regionalen Standortattraktivität leistet.

Durch die Zonenplanänderung lässt sich die Funktionsvielfalt des Zentrums auf gesunde Weise erweitern. Es gibt mehr Platz für bestehende Vereine und Sportarten, wie der Rollstuhlsport erhalten im Raum Schaffhausen endlich eine Möglichkeit zu trainieren.

Einen negativen Punkt möchte ich doch noch erwähnen. Unsere Fraktion hätte einen Architekturwettbewerb bevorzugt, um ein bestmögliches Projekt zu erhalten. Leider wurde darauf verzichtet. Trotzdem sehen wir positiv auf die Entwicklung im Schweizersbild und hoffen, dass nachhaltige Kriterien bei der Umsetzung hohe Priorität erhalten.

Mit der Photovoltaikanlage und des angestrebten Energiestandards werden die Anforderungen Energie und Bauökologie der Stadt Schaffhausen erfüllt. Zusätzlich scheint uns wichtig, dass die Böden möglichst unversiegelt bleiben. Wir erwarten daher eine sorgfältige Planung der Bodenflächen, eine Reduktion der Versiegelungsflächen, wo immer möglich, viele schattenspendende Bäume und Hecken sowie die Nutzung ökologischer und durchlässiger Materialien bei Zufahrten, Plätzen und Wegen.

Ein weiterer zentraler Punkt ist die Verkehrsanbindung, insbesondere die Förderung des Veloverkehrs. Wir fordern eine optimale Streckenführung für den Veloverkehr und eine ausreichende Anzahl von überdachten Veloparkplätzen. Die Zufahrt soll sicher, und barrierefrei gestaltet werden, sodass Velofahrende unkompliziert das Sportzentrum erreichen können. Dazu gehören sichere und attraktive Velowege von allen Quartieren bis zum Schweizersbild. Denn die sportliche Betätigung soll optimalerweise nicht erst im Hallensportzentrum anfangen, sondern gleich von zu Hause aus. Schliesslich handelt es sich dabei um das perfekte Aufwärmprogramm.

Res Hauser (SVP)

SVP/EDU-Fraktionserklärung

Auch wir von der SVP/EDU-Fraktion möchten uns dem Dank an alle Beteiligten anschliessen. Dies gilt vor allem dem Stadtrat und der gemeinnützigen Stiftung Schweizersbild, welche diese komplexe Vorlage für ein wunderbares Projekt ausgearbeitet haben. Wir können uns als Stadt Schaffhausen glücklich schätzen, dass sich die Stiftung hier in der Stadt so engagiert. Durch dieses Projekt wird ein Zentrum, welches eh schon nationale Strahlkraft hat, noch weiter aufgewertet.

Zudem freuen wir uns, dass dieses Projekt ohne Wettbewerb umgesetzt wird. Im Gegensatz zu aktuellen Projekten, welche die Stadt Schaffhausen plant, stehen bei diesem Erweiterungsbau nicht die Wunschträume von Architekten im Vordergrund, sondern die Funktionalität. Die schlägt sich dann auch erfreulich auf die Kosten nieder, und das lokale Gewerbe kann sich über Aufträge freuen.

Neben dem grossen Mehrwert, welchen wir als Stadt mit zwei topmodernen Turnhallen haben, profitiert auch der breite Sport. Dies spiegelt sich bei der Vorstellung auch wieder, da diverse Vertreter von verschiedenen Vereinen ihre Sportarten und Nutzen der GPK vorgestellt haben. Dies hat mich als langjähriges Vorstandsmitglied des FC Bösingen natürlich besonders gefreut.

Wir von der SVP/EDU-Fraktion werden der ausgeklügelten Vorlage einstimmig zustimmen.

Christian Mundt (FDP)

FDP/Die Mitte-Fraktionserklärung

Die FDP/Die Mitte-Fraktion unterstützt diese Vorlage einstimmig. Das ist eine Vorlage, wie wir sie uns wünschen.

Private realisieren ein super Projekt und die Stadt steht nicht im Weg, sondern hilft, unterstützt und ermöglicht. Genau so soll es sein. Wir bekommen hier, dank der Unterstützung der verschiedenen Stiftungen, für knapp 15 Mio. Franken Steuergeld, 6 Mio. Franken von Stadt und Kanton und 2,5 Mio. Franken vom Bund, Hallen im Wert von 40 Mio. Franken, die für die unterschiedlichsten Sportarten geeignet sind und auch von der Stadt und den Schulen genutzt werden können.

Verschiedene Vereine bekommen so eine neue Heimat und können ihre Trainings in geeigneten Räumen absolvieren. Zu erwähnen ist hierbei auch der Behindertensport, der dank einer Halle mit Parkettboden künftig in Schaffhausen trainieren kann und nicht mehr nach Winterthur zu den Trainings fahren muss. Es ist wirklich ein tolles Projekt für den Breitensport, das hier aus privater Initiative entstanden ist.

Wir hoffen, dass Sie es uns gleichtun und diese Vorlage heute Abend und dann vor allem auch im Abstimmungskampf unterstützen.

Thomas Weber (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

Vorab auch unsererseits ein Dankeschön an die zahlreichen involvierten Organisationen und Personen, die sich für das neue Hallensportzentrum engagieren. Bei der Vorstellung in der Kommission war spürbar, mit welchem Herzblut sich die Stiftung und die Vereine für dieses Generationenprojekt einsetzen.

Die SP-JUSO-Fraktion wird der Vorlage mehrheitlich zustimmen. Dies obwohl – und da erzähle ich nichts Neues – wir gegenüber Public Private Partnerships im Bereich des öffentlichen Angebots grundsätzlich kritisch eingestellt sind. Dies vor allem aus den bekannten Gründen der eingeschränkten demokratischen Gestaltungsmöglichkeiten während einer solchen Partnerschaft.

Das vorliegende Projekt hat uns allerdings trotz unserer Grundsatzbedenken überzeugt. Das Vorhaben wirkt überaus durchdacht und bietet der Sportstadt Schaffhausen eine gute Gelegenheit, dem hohen und steigenden Bedürfnis nach Indoor-Trainingsmöglichkeiten nachzukommen. Das Verhältnis von Investitionen, laufenden Kosten und dem resultierenden Nutzen steht nach unserem Dafürhalten in einem sehr guten Verhältnis.

Für uns zentrale Argumente sind, dass dank dem Hallensport auch städtische Hallen für weitere Nutzungen freigespielt werden und die Stadt nach wie vor keine Grundangebote, wie insbesondere Schulsport, in nicht städtischen Hallen betreiben muss.

Dadurch entfällt für uns auch eine lange Diskussion über das Thema, ob denn zum Beispiel Juniorinnentraining auf Elite-Niveau noch als Breitensport gilt oder eben auch nicht. Das können wir somit beiseite lassen.

Der SP-JUSO-Fraktion ist es ein grosses Anliegen, dass die vereinbarten Rahmenbedingungen vom Stadtrat konsequent verfolgt werden. Dies betrifft vor allem die Gleichberechtigung bei der Nutzung für alle interessierten Vereine und der konsequente Breitensportansatz, der über die Belegungspläne gesteuert werden kann.

Vielen Dank für die Zustimmung.

SR Daniel Preisig**Stellungnahme
des Stadtrats**

Gerne nehme ich im Namen des Stadtrats Stellung zur Vorlage.

Die Vorlage umfasst verschiedenste Bereiche und betrifft auch verschiedene Referate. Das Finanzreferat, namentlich mein Bereichsleiter Ralf Kolb, der heute auf der Tribüne ist, durfte die Fäden zusammenhalten.

Nach mir werden noch der Bildungsreferent und die Baureferentin etwas sagen. Die Baureferentin zur Zonenplanänderung und der Bildungsreferent zur Bedeutung des Projekts für Schaffhausen als Sportstadt.

Zuerst freue ich mich natürlich sehr, dass unsere sorgfältig mit der gemeinnützigen Stiftung Schweizersbild vorbereitete Vorlage von allen Fraktionen sehr gut aufgenommen wurde.

Das gilt natürlich besonders für die Geschäftsprüfungskommission: Vielen Dank an die GPK, die unter dem Präsidium von Thomas Stamm das Geschäft sehr seriös vorbereitet hat. Dem Dank an Giorgio Behr, Edi Spleiss und David Graupner von der Stiftung schliesse ich mich an.

Ein besonderer Dank gilt den Vereinen, die sich zusammen mit der Stiftung für die Vorlage engagieren und – das konnte man in der Kommission förmlich spüren und miterleben – hinter dem Projekt stehen. Es sind dies

- der Tischtennisclub
- die Kadetten Schaffhausen Unihockey
- der Rollstuhlclub
- der Leichtathletik-Club
- der KTV Schaffhausen Basketball

Ja, der Sprecher der SVP, Res Hauser, hat es auf den Punkt gebracht: Wir können uns glücklich schätzen, dass sich die Stiftung so engagiert. Ja, es ist eine tolle Sache, wenn ein gemeinnütziges Projekt für ein breites, öffentliches Interesse privat initiiert wird und von der öffentlichen Hand, also von uns, unterstützt werden kann.

Über 40 Mio. Franken werden in das Hallensportzentrum investiert. Von den 40 Mio. Franken trägt die Windler-Stiftung 14,4 Mio. Franken und der Bund 2,2 Mio. Franken. Die Stadt und der Kanton zahlen je 6 Mio. Franken und bekommen dafür ein Projekt für 40 Mio. Franken. Wer kann da schon Nein sagen?

Es ist mir wichtig zu betonen, dass das Erweiterungsprojekt vor allem den Breiten- und Schulsport zugutekommt. Obwohl die BBC-Arena vor allem durch die nationalen und internationalen Profisportauftritte der Kadetten Schaffhausen und der Volleyballerinnen des VC Kanti einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht hat, liegt der Hauptnutzungsanteil der Anlage bereits heute mit 90 % beim Breiten- und Jugendsport.

Gerne sage ich noch etwas zum Projekt selbst: Das Erweiterungsprojekt umfasst einen Ost- und einen Westteil.

- Zum Ostteil: Der östlich der heutigen BBC-Arena gelegene Parkplatz bietet Platz für zwei neue unterteilbare Grossdornhallen inklusive Nebenräume. Die Parkplätze finden neu Platz in einer darunterliegenden Einstellhalle im Untergeschoss.
- Zum Westteil: Zwischen der ehemaligen Reithalle und den bestehenden Unterkünften sollen in einem Erweiterungsbau zusätzliche Zimmer und Gruppenunterkünfte für Trainingslager entstehen. Im Untergeschoss sind Vereinsflächen für Tischtennis geplant. Die ehemalige Reithalle wird für Beachvolleyball umgenutzt.

Die beiden Grossturnhallen sollen werktags, tagsüber von der Kantonalen Berufsschule BBZ und den Sonderschulen genutzt werden. Abends und an den Wochenenden stehen die Hallen für Vereine und für Wettkämpfe zur Verfügung.

Im Vordergrund stehen die Sportarten Hallenfußball/Futsal, Basketball, Rollstuhlsport und Kunstrad. Für den ganzjährigen und wetterunabhängigen Trainingsbetrieb des Leichtathletik-Clubs Schaffhausen (LCS) wird im Ostteil eine unterirdische Laufbahn für das Sprinttraining erstellt.

Im Westteil sind Räumlichkeiten für den Tischtennisclub und die Erweiterung der Sportlerunterkünfte mit zusätzlich 32 Zimmern geplant. Mit der Erweiterung werden die Haupt- und Nebennutzflächen um 5'550 m² auf neu insgesamt 11'192 m² erhöht. Das entspricht einer Vergrößerung des Hallensportzentrums um 86 %, also beinahe eine Verdoppelung.

Die Stadt engagiert sich nicht nur mit einem signifikanten Investitionsbeitrag, sondern zusätzlich in folgenden Bereichen:

1. Die Stadt leistet eine Abgeltung von 280'000 Franken pro Jahr für die vergünstigten Mieten für Schaffhauser Vereine.
2. Der Baurechtsvertrag wird aktualisiert für die Osterweiterung.
3. Es wird eine Dienstbarkeit für eine Energiezentrale von SH POWER vereinbart.
4. Einzelne Grundstücke werden in die Zone für öffentliche Bauten und Anlagen ZöBAG umgezogen. Dazu wird die Baureferentin nachher noch mehr sagen. Die Umzonung in die ZöBAG ist verbunden mit einer Vereinbarung über den Verzicht auf das Heimschlagsrecht, und zwar gegenseitig.
5. Die Stadt verkauft der Stiftung ein nicht mehr benötigtes ehemaliges Strassengrundstück.
6. Wir räumen der Stiftung ein Nährbaurecht ein. Dies wird benötigt für die Laufbahn des Leichtathletik-Clubs unter der Erdoberfläche.

Die Zusammenarbeit zwischen Stadt und der Stiftung wurde in einer Vereinbarung geregelt. In dieser Vereinbarung ist auch der Umgang mit Projektänderungen festgeschrieben – und ich kann dem Sprecher der SP/JUSO-Fraktion zusichern, dass

wir natürlich strengstens auf die Vorgaben, die Versprechungen, die wir in der Vorlage gemacht haben, pochen werden.

Die Mieten und Abgeltung basieren auf einem transparenten, fairen und finanziell nachhaltigen Finanzierungskonzept.

- Transparent, weil wir die Planerfolgsrechnung offenlegen, die finden Sie schon in der Vorlage.
- Fair, weil für alle Parteien die gleichen Ansätze gelten. Egal, ob eine kantonale Institution oder die Stadt als Nutzerin auftritt, die Hallenstunde kostet gleich viel.
- Finanziell nachhaltig, weil auch die Äufnung eines Erneuerungsfonds mit enthalten ist.

Für die städtischen Vereine – und das war uns wichtig – gilt: Analog zu den Bedingungen in den stadteigenen Hallen, übernimmt die Stadt die volle Miete für den Hallenvereinssport. Die Miete für die dezidiert für eine Sportart erstellte Infrastruktur – das heisst für Tischtennis, Beachvolleyball und Leichtathletik – vergünstigt die Stadt für die betroffenen Vereine zu zwei Dritteln.

Ich komme zum Schluss und zur Würdigung meines Teils:

Der GPK-Präsident hat recht, so geht PPP. Das Projekt ist ein vorbildliches Public Private Partnership-Vorhaben und für alle Beteiligten ein Gewinn. Das Hallensportzentrum gewinnt noch mehr Strahlkraft für den Standort Schaffhausen. Stadt und Kanton bekommen für einen verhältnismässig günstigen Preis den dringend benötigten Raum für den Schul- und Vereinssport. Was die Bevölkerung von Stadt und Kanton bekommen, ist viel mehr wert als der Preis für die öffentliche Hand.

Im Namen der Stadt danke ich allen, die an der Vorlage und am Projekt mitgearbeitet haben und sich dafür engagieren. Dazu gehören alle Vereine und natürlich auch die gemeinnützige Stiftung Schweizersbild.

Wie es nachher weitergeht: Der Stadtrat und der Regierungsrat planen, dass sowohl die städtische als auch die kantonale Abstimmung am gleichen Abstimmungssonntag stattfinden sollen.

Die Stiftung hat dann einen ambitionierten Zeitplan und möchte das Bauprojekt nach der Abstimmung vorantreiben, sodass die Anlage bereits 2030 eröffnet werden kann. Ich freue mich schon, mit Ihnen allen dann auf die Eröffnung anstossen zu können.

Im Namen des Stadtrates und meiner zwei Nachredner beantrage ich Ihnen, auf die Vorlage einzutreten und den Anträgen zuzustimmen. Wie angekündigt, kommen nun noch der Bildungsreferent und die Baureferentin zu Wort.

SR Marco Planas

**Stellungnahme
des Stadtrats**

Gerne schliesse ich mich dem Dank meiner Vorrednerinnen und Vorredner an all jene an, die bei der Erarbeitung dieser Vorlage beteiligt waren. Gerne möchte ich auch noch

etwas durch die Brille des Sportreferenten sagen. Es ist mir natürlich eine grosse Freude, dass wir dieses Geschäft jetzt hier heute Abend beraten können.

Die Erweiterung des Hallenzentrums Schweizersbild – das haben wir jetzt schon gehört – bietet eine einmalige Gelegenheit, Schaffhausen als Sportstadt weiter zu stärken. Dank den geplanten zusätzlichen Möglichkeiten für den Juniorinnen-, Junioren- und Breitensport soll im Schweizersbild ein sportliches Zentrum entstehen, das weit über die Stadt und die Kantonsgrenze hinaus einzigartig ist.

Ich denke, es ist im Interesse von uns allen, dass wir möglichst viele Menschen in unserer Stadt zum Sporttreiben bewegen können. Dafür braucht es einerseits aktive Sportvereine, die es immer wieder schaffen für alle Altersgruppen Trainings- und Spielbetriebe auf die Beine zu stellen. Damit das funktioniert – das ist auch nicht selbstverständlich –, braucht es den Einsatz von vielen Freiwilligen und Ehrenamtlichen, die sich in ihrer Freizeit engagieren und beispielsweise als Trainerin oder Trainer junge Menschen auf dem Sportplatz begleiten. Ich denke, an dieser Stelle ist es auch mal angesagt, allen Freiwilligen und Ehrenamtlichen für diese unglaublich wichtige Arbeit zu danken.

Die Stadt Schaffhausen anerkennt diesen Einsatz auch, und aus diesem Grund hat dieses Parlament vor wenigen Jahren auch die Pro-Kopf-Beiträge für Vereine, die Juniorinnen und Junioren ausbilden und fördern, deutlich erhöht.

Neben dieser Unterstützung braucht es aber natürlich auch Investitionen in die Infrastruktur. Aktuell ist es so, dass städtische Vereine die städtischen Sporthallen kostenlos für ihre Trainings nutzen können. Das ist positiv. Problematisch hingegen ist die Tatsache, dass die vorhandenen Sporthallen praktisch zu 100 % belegt sind. Die Nachfrage ist deutlich grösser als das Angebot, und dies vor allem in den Wintermonaten.

Um diese angespannte Situation zu entschärfen, kommt die Erweiterung des Hallensportzentrums Schweizersbild genau richtig. Wie Sie in der Vorlage gelesen und auch von Finanzreferent Daniel Preisig gehört haben, sollen die zwei neuen Halleneinheiten an den Abenden, an denen die Trainings stattfinden, für den städtischen Breitensport ebenfalls kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

Wie bereits erwähnt, ist die Nachfrage nach zusätzlichen Halleneinheiten mehr als vorhanden und ausgewiesen, von verschiedensten Sportvereinen, vom Volleyball über Taekwondo, Kunstradfahren bis zum Hand- und Basketball. Positiv erachte ich, wie einige Vorredner und Vorredner auch schon erwähnt haben, die Tatsache, dass eine der neuen Hallen so gebaut wird, dass dort künftig auch Rollstuhlsport möglich ist. Dafür fehlen heute die Möglichkeiten, und Rollstuhlsportlerinnen und -sportler müssen, wie vorhin schon gesagt wurde, nach Winterthur ausweichen. Es ist Zeit, dass wir das ändern.

Neben den zwei zusätzlichen Halleneinheiten werden mit der Erweiterung auch sportspezifische Angebote geschaffen, beispielsweise für den Tischtennisclub, der heute noch TTC Neuhausen heisst, bei dem rund 150 Mitglieder von sechs bis rund 80 Jahre regelmässig trainieren.

Sprich, zusammengefasst kann man, glaube ich, wirklich hier sagen und festhalten, dass das neue Hallensportzentrum Schweizersbild keine sportlichen Wünsche mehr

offenlässt und für die Stadt und die Region einen grossen Mehrwert darstellt. In diesem Sinne freue ich mich auf Ihre Unterstützung und auf ein deutliches Ja zur Sportstadt Schaffhausen und dann auch zum Hallensportzentrum Schweizersbild. Besten Dank.

SR Dr. Katrin Bernath**Stellungnahme
des Stadtrats**

Gerne nehme ich noch kurz Stellung zur Zonenplanänderung, die ebenfalls Gegenstand dieser Vorlage und eine zwingende Voraussetzung für die Realisierung des Projekts ist. Es ist ein bisschen eine trockenere Materie und weniger ansprechend als der Sport, der direkt auch allen Freude bereitet. Aber es ist eben auch notwendig.

Die mit der jetzigen BBC-Arena überbauten Grundstücke sind vollständig ausgenutzt. Das heisst, es sind keine Erweiterungen möglich. Zudem verlaufen die Zonengrenzen teilweise quer durch die Gebäude und Grundstücke. Eine Umzonung ist deshalb sinnvoll und notwendig.

Insgesamt soll eine Fläche von 6'520 m² in die Zone für öffentliche Bauten, Anlagen und Grünflächen ZöBAG umgezont werden. Dabei geht es zum einen um den Hohbergweg mit zwei Teilflächen, die von der Zone Ü, also Verkehrs- und übrigen Flächen, zur Gewerbe- und Wohnzone werden sollen. Zum anderen soll die Teilfläche eines Grundstücks Nr. 2184, also das, welches Richtung des Hotels liegt, das heute in der Gewerbe- und Wohnzone ist, ebenfalls in die ZöBAG umgezogen werden.

In der Zone für öffentliche Bauten gibt es keine Vorgaben zur Ausnützung oder maximalen Höhe wie in anderen Bauzonen. Deshalb wurde als Grundlage für die Zonenplanänderung ein Richtprojekt für die Erweiterung der BBC-Arena erarbeitet. Mit dem Richtprojekt wird die funktionale Machbarkeit und das erforderliche Raumprogramm aufgezeigt. Gleichzeitig wird mit dem Richtprojekt die Zweck- und Verhältnismässigkeit sowie das öffentliche Interesse, welches für die vorliegende Zonenplanänderung zu gewährleisten ist, ausgewiesen.

Das Richtprojekt wurde bereits in mehreren Schritten überarbeitet und wird auch in den weiteren Planungen konkretisiert, mit dem Ziel, die Qualität, die ein solches Projekt mit öffentlicher Ausstrahlung und insbesondere auch an den Aussenraum gestellt wird, sicherzustellen.

Zum weiteren Vorgehen: Die Zonenplanänderung wird nach dem heutigen Beschluss publiziert und nach Abschluss der Rekursaufgabe ist sie abschliessend durch den Regierungsrat zu genehmigen.

Abschliessend kann ich festhalten, dass die Zonenplanänderung sinnvoll ist, da damit die heute nicht mehr den Bestand entsprechende Zonenordnung bereinigt wird. Sie orientiert sich am künftigen und langfristigen Bedarf öffentlicher Infrastrukturen und eine Umzonung in die ZöBAG ist damit zweck- und verhältnismässig.

Somit schliesse ich mich der positiven Würdigung des gesamten Projekts an und bitte Sie, auch der Zonenplanänderung zuzustimmen.

DETAILBERATUNG

Der **Ratspräsident Christoph Hak (GLP)** stellt fest, dass sich die Wortmeldungen zum Eintreten erschöpft haben. Ein Antrag auf Nicht-Eintreten ist nicht gestellt worden. **Somit ist Eintreten beschlossen.**

Bemerkungen des Ratspräsidenten zum weiteren Vorgehen:

Wir kommen zur Detailberatung.

Ich bitte den **1. Vizepräsidenten, Thomas Stamm (SVP)**, die Vorlage des Stadtrats vom 28. Oktober 2025: Erweiterung Hallensportzentrum Schweizersbild seitenweise bis zu den Anträgen sowie den Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 24. Februar 2026 seitenweise bis zu den Anträgen zu verlesen.

Der **1. Vizepräsident, Thomas Stamm (SVP)**, verliest die Vorlage des Stadtrats vom 28. Oktober 2025: Erweiterung Hallensportzentrum Schweizersbild die Seiten 1 bis 31 bis zu den Anträgen sowie den Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 24. Februar 2026 die Seiten 1 bis 2 bis zu den Anträgen.

ANTRÄGE

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 28. Oktober 2025 betreffend «Erweiterung Hallensportzentrum Schweizersbild» **und vom Bericht und Antrag der GPK vom 23. Februar 2026. Kein Gegenantrag, so beschlossen.**
2. Der Grosse Stadtrat stimmt der Erneuerung des Baurechtsvertrages (GB Nr. 13928) auf einem Teilgrundstück von GB Nr. 21091 mit der Gemeinnützigen Stiftung Schweizersbild (GSS) zwecks Erweiterung der Hallensportanlage gemäss den in der Vorlage genannten Bedingungen (Kap. 5.1.2) zu. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
3. Der Grosse Stadtrat bewilligt einen Verpflichtungskredit (INV00910, Konto 5130.5660.00) in der Höhe von 6,030 Mio. Franken für den städtischen Beitrag an die Erweiterung des Hallensportzentrums für Jugend- und Breitensport im Schweizersbild der Gemeinnützigen Stiftung Schweizersbild (GSS). *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
4. Der Grosse Stadtrat bewilligt einen wiederkehrenden Kredit von 280'000 Franken pro Jahr (Konto 5130.3636.00) für die Miete bzw. Abgeltung der neuen Halleninfrastruktur infolge Nutzung durch Schaffhauser Vereine. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
5. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis vom Planungsbericht nach Art. 47 RPV zur Zonenplanänderung Nr. 23 «Erweiterung BBC-Arena» vom 10. April 2025 (Beilage 2). Der Grosse Stadtrat stimmt der Zonenplanänderung Nr. 23 «Erweiterung BBC Arena» zu und setzt die Planvorlage vom 10. April 2025 (Beilage 3) fest. Die Eigentümer der Grundstücke und Gebäude vereinbaren den gegenseitigen Verzicht auf das Heimschlagsrecht bis zum 15. September 2095.

Die Vereinbarung wird im Grundbuch eingetragen. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

6. Ziffer 3 und Ziffer 4 dieses Beschlusses unterstehen nach Art. 10 lit. d und e der Stadtverfassung gemeinsam dem obligatorischen Referendum. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

Hermann Schlatter (SVP)

Müssten Sie nicht der guten Ordnung halber noch die Beilagen aufrufen lassen?

Der **Ratspräsident Christoph Hak (GLP)** bittet den **1. Vizepräsidenten, Thomas Stamm (SVP)**, die Beilagen aufzurufen.

Der **1. Vizepräsident, Thomas Stamm (SVP)**, verliest die Seiten 1 bis 50 des Planungsberichts Zonenplanänderung Nr. 23 – Erweiterung BBC-Arena Gemeinnützige Stiftung Schweizersbild (GSS), die Seite 1 der Zonenplanänderung sowie die Seiten 1 bis 6 der Vereinbarung unterzeichnet.

SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 1)

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 28. Oktober 2025: Erweiterung Hallensportzentrum Schweizersbild und den Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 24. Februar 2026 mit **den heute beschlossenen Änderungen** in der **Schlussabstimmung mit 32 : 0 Stimmen, bei 1 Enthaltung, gut.**

**Traktandum 2 Vorlage des Stadtrats vom 3. Dezember 2024:
Teilrevision der «Verordnung über den Versorgungsauftrag
an die Städtischen Werke Schaffhausen (SH POWER)
betreffend die Versorgung der Stadt Schaffhausen mit
Wärme und Kälte»**

Lukas Ottiger (GLP)

**Bericht aus der
Spezialkommission**

Das Resultat der Schlussabstimmung bei der zweiten Lesung macht den Anschein an, dass die Kommissionssitzungen – ja, es waren mehrere – zerfahren waren. Dies war aber nicht der Fall, im Gegenteil. Ich danke an dieser Stelle den Kommissionsmitgliedern für den respektvollen Umgang und die konstruktive Kommissionsarbeit.

Bedanken möchte ich mich auch bei den Vertretern von SH POWER, Meinrad Engeler und Stefan Mayer sowie Stefanie Keller vom Rechtsdienst für die wertvollen Beiträge und das Teilen ihres Fachwissens. Diese gute Zusammenarbeit spiegelt sich in den Optimierungen der Verordnung wider, die in der zweiten Lesung jeweils klar angenommen wurden.

Dies sind:

Die Präzisierung zum Picket-Dienst, was neu auch für Konzessionäre gilt. Dies wurde einstimmig angenommen.

Ebenfalls einstimmig wurde die Regelung zur Sicherstellung der Versorgungssicherheit durch die Stadt bei finanzieller Schieflage eines Konzessionärs angenommen. Durch ein regelmässiges Reporting soll künftig auch eine Früherkennung möglich sein.

Auch die Vorgabe zum Zusammenschluss von Netzen, wenn möglich und sinnvoll, wurde einstimmig angenommen. Diesen Passus führen so auch bereits bestehende Konzessionen, deshalb ist es fair, wenn wir das so auch drin haben.

Die Verankerung der Zielsetzung, dass im Verbundgebiet einheitliche Preise angestrebt werden sollen, wurde mit 7 zu 2 Stimmen angenommen.

Sie sehen, es wurden in der zweiten Lesung mit grosser Einigkeit weitere wesentliche Verbesserungen aufgenommen, ergänzend zu den Anpassungen, die ja schon durch den Stadtrat und in der ersten Lesung eingeflossen sind. Also, vergessen Sie diese Optimierungen nicht, die wir schon in der ersten Lesung bestätigt haben.

Ich weise nochmals darauf hin, dass wir bereits heute auf dem Stadtgebiet acht Wärmeverbünde von Privaten neben den bestehenden Verbünden von SH POWER haben. Ihre heutigen Entscheide zum neuen Versorgungsauftrag zur Teilrevision ändern an dieser Realität nichts. Auch auf die künftigen Gebietszuordnungen hat der Versorgungsauftrag keine Auswirkungen, da die Bevölkerung dem Plan des Stadtrats mit der Annahme des Rahmengerichts klar zugestimmt hat.

Es ist also lediglich unsere Aufgabe, die Spielregeln für dieses Miteinander festzulegen, damit der Ausbau möglichst schnell und unter fairen Bedingungen für alle vorangetrieben werden kann. Das entspricht auch dem Wunsch der Volksmotionäre.

Denken Sie bitte auch daran, dass bei Ablehnung der Teilrevision des Versorgungsauftrags der alte Versorgungsauftrag gültig bleibt. Heute entscheiden Sie deshalb, ob die neue oder die alte Fassung des Versorgungsauftrags besser ist, nicht mehr und nicht weniger. Schauen Sie sich deshalb die Version der Verordnung mit den markierten Änderungen nochmals genau an, bevor wir zu den Anträgen kommen und bevor Sie entscheiden. Danke.

Christian Hunger (SP)**SP/JUSO-Fraktionserklärung**

Im Namen der SP/JUSO-Fraktion nehme ich gerne Bezug auf die Vorlage des Stadtrats vom 3. Dezember 2024 und den Bericht und Antrag der Spezialkommission (SPK) vom 29. Januar 2026 betreffend der Vorlage «Verordnung über den Versorgungsauftrag an die städtischen Werke Schaffhausen (SH POWER) betreffend die Versorgung der Stadt Schaffhausen mit Wärme und Kälte».

Ich möchte an dieser Stelle speziell den externen Teilnehmern unserer Kommissionssitzung meinen herzlichen Dank aussprechen. Viele Themen wären ohne deren Expertise schlicht und einfach nicht zu meistern gewesen und wir sind sehr dankbar um ihre Begleitung unserer teilweise fast schon ein bisschen epischen Debatten.

Die Spezialkommission konnte das Thema an total sechs Sitzungen eingehend beraten und auch der parallel erfolgte Austausch in den Fraktionen, überparteilichen Gruppen oder mit der Parteibasis hat viel Zeit und auch Kondition erfordert.

Nun denn, gemeinsam mit den restlichen Kommissionsmitgliedern konnten wir mit der aktuellen Vorlage auch einiges erreichen. Egal, ob es um hoheitliche Pflichten, eine bessere Planbarkeit, um eine erhöhte Versorgungssicherheit oder auch um weniger Risiken im Betrieb geht, unsere Investitionen in eine bessere Vorlage sind sichtbar und das freut uns.

Gleichzeitig sieht man am Erreichten auch, dass unsere Fraktion das Thema wichtig ist und dass wir uns viel Mühe gaben, die Vorlage zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen.

In der Summe wurde von unseren Anträgen rund die Hälfte angenommen, aber eben auch eine Hälfte abgelehnt. Leider befinden sich bei den abgelehnten Anträgen vor allem unsere politisch motivierten, weshalb wir die Vorlage bisher primär technisch beeinflussen konnten.

Ein wesentlicher Punkt ist, dass es sich bei einzelnen Themen um Diskussionen im Millimeterbereich handelte und dass wir uns dabei möglichst kompromissbereit verhalten haben. Dies, wie bereits erwähnt, im Interesse der konstruktiven Debatte, aber eben auch verbunden mit dem Verlust einiger zentraler Anträge.

Ich möchte hier speziell hervorheben, dass wir ja eigentlich gar keine privaten Anbieter wollen, dass wir in der Tendenz also eigentlich gegen eine derartige Vorlage sind. Nichtsdestotrotz haben wir während der Debatte eine rote Linie erarbeitet, welche wir auch offen und klar kommunizierten. Wobei die rote Linie nichts mit unserer Parteifarbe zu tun hat, sondern eben mit den Bereichen, an denen wir inhaltlich und auch aus einer grundsätzlichen Haltung heraus festhalten. Oder in anderen Worten, von denen unsere Zustimmung zur Vorlage abhängt.

Laufend hören wir von Exponenten innerhalb und ausserhalb des Parlaments, dass ein Zusammenschluss der Wärmenetze, Zitat «früher oder später eh kommt» und dass, noch mal sein Zitat «die Vereinheitlichung der Tarife mittelfristig unbedingt anzustreben sei». Wie schlimm oder unrealistisch ist es denn da, genau den zwei Anträgen, die dies verpflichtend auf die Verordnungsstufe nehmen würden, zuzustimmen? Ist es wirklich so, dass man für Zugeständnisse zu Bereichen, die ja, letztes Zitat «so oder so kommen», die ganze Vorlage riskieren will?

Nochmals kurz zum Mitschreiben: Die Anträge zum verbindlichen Zusammenschluss der Wärmenetze und zur Vereinheitlichung der Tarife sind die rote Linie der SP-JUSO-Fraktion. Da wir mittels unserer heutigen 36er-SPK das Ruder ja noch herumreissen können, möchte ich deshalb hiermit nochmals auf die unverrückbare Haltung unserer Fraktion hinweisen. Vor allem auch, um Ihnen nochmals die Chance zu geben, auch die Zustimmung der grössten Fraktion des städtischen Parlaments zur Vorlage zu erhalten. Eine einmalige Chance, ergreifen Sie sie. Herzlichen Dank.

Hermann Schlatter (SVP)

SVP/EDU-Fraktionserklärung

Vorweg danke ich dem Kommissionspräsidenten Lukas Ottiger (GLP) für die kompetente Führung der Sitzungen und insbesondere auch für seine Geduld für die sich immer wieder wiederholenden Voten einzelner Kommissionsmitglieder in den Sitzungen.

Wir hatten nun insgesamt sieben Kommissionssitzungen für diese Vorlage. Zahlreiche Vorschläge, insbesondere von der linken Ratsseite, die zu Verbesserungen und Sicherheiten für SH POWER und damit der Stadt gegenüber privaten Konzessionsnehmern führten, wurden dabei aufgenommen. Diese stellen gegenüber dem heutigen Versorgungsauftrag aus dem Jahre 2020 ganz klar eine verbesserte Ausgangslage für SH POWER, die Stadt und damit ihre Kunden da. Denn bekanntlich beinhaltet die bisherige Verordnung keine Regelung für private Konzessionsnehmer.

Wir von der SVP/EDU-Fraktion bleiben bei der Aussage, dass sich das Schaffhauser Stimmvolk mit der Zustimmung zum 110-Millionen-Kredit für den Ausbau von Wärmeverbünden klar dazu bekannte, den eingeschlagenen Weg zu gehen, nämlich einige Wärmeverbünde durch private Investoren erbauen und betreiben zu lassen, die Mehrheit jedoch durch SH POWER.

Deshalb halten wir von der Forderung der linken Ratsseite nichts, welche anlässlich der Kommissionssitzungen immer wieder dafür votierte, die privat erstellten Wärmeverbünde müssen möglichst schnell von SH POWER übernommen werden.

Aber auch mit den Forderungen der Kollegen von der bürgerlichen Seite der FDP konnten wir uns nicht erwärmen, indem unter anderem alle definierten Verbundsgebiete ausgeschrieben werden sollten, sodass nochmals eine Neuevaluation mit offenem Wettbewerb stattfinden kann. Auch hier sagen wir: Das Volk hat mit der Zustimmung zum 110-Millionen-Kredit für den gemeinsamen Weg votiert.

Unsere Fraktion hofft, dass der Nebel mit Gewitterwolken in den Fraktionen vollzogen ist und wieder klare Sicht herrscht. Dies in Bezug auf die Haltung der SP- und FDP-Vertreter in der Schlussabstimmung, welche die Vorlage ablehnten.

Ich frage Sie, meine Kolleginnen und Kollegen von der SP und FDP, was erhoffen Sie sich dadurch? Was wollen Sie damit erreichen? Sie haben eine komplett diametrale Vorstellung, wie die Wärme in die Stadt Schaffhauser-Stuben kommen soll. Die SP will die Wärmelieferung zur absoluten Staatsaufgabe machen, währenddem die FDP dafür plädiert, die ganze Versorgung privaten Playern zu überlassen.

Ich wiederhole mich gerne zu dieser Haltung. Sowohl die Volksmotionäre wie auch das Stimmvolk wollten dies nicht, ansonsten wohl der Souverän die Vorlage abgelehnt hätte. Wenn Sie jetzt heute hier Ihr Powerplay weiterspielen und die Vorlage gemeinsam ablehnen, richten Sie für die Stadt, für SH POWER einen immensen Schaden an. Denn wie soll es dann weitergehen?

Persönlich zweifle ich aber daran, ob das Schaffhauser Stimmvolk bei dieser kontroversen Ausgangslage versteht, um was es im Grunde beim Versorgungsauftrag geht, sollte die Vorlage heute Abend hier im Rat durchkommen. Ehrlich gesagt müssten wir doch feststellen, dass es sich bei dieser Vorlage sehr um zahlreiche, technische Regelungen handelt, von welchem ich meine, dass dies den einzelnen Wärmebezügern wenig interessiert. Interessiert ist er aber daran, möglichst schnell, sicher, kompetent und günstig Wärme von Wärmeverbünden zu kommen. Dies ist doch das Hauptbedürfnis unserer Stadtbewohner.

Aus diesem Grund appelliere ich an Sie, werte Kolleginnen und Kollegen von links und rechts, stimmen Sie der Vorlage zu, schlucken Sie die Kröte, welche für Sie in dieser Vorlage steckt. Denn mit dieser Ratszusammensetzung wird auch bei einer Ablehnung, verbunden mit einer Neuauflage, nichts Besseres herauskommen. Davon sind wir von der SVP/EDU-Fraktion überzeugt.

Aus diesem Grund erachten wir es auch nicht angezeigt, die Vorlage dem obligatorischen Referendum zu unterstellen, weshalb wir bei Antragsziffer 5 den Antrag wieder auf fakultatives Referendum stellen werden. So, wie dies die stadträtliche Vorlage vorsah.

Abschliessend möchten wir von der SVP/EDU-Fraktion aber klar festhalten, dass wir nach wie vor daran interessiert sind, dass die verschiedenen Player offen sind für Zusammenarbeitsmodelle. Gerade gestern haben wir hier in der Rathauslaube interessante Vorstellungen gehört, wie die Abwärmenutzung der Datencenter in Beringen sinnvoll genutzt werden könnten. Dies durch die Firmen Renercon und Energie360. Schade, dass hier nicht mehr Kommissionsmitglieder anwesend waren. Schade aber auch das Fehlen der Spitzen von Stadt und SH POWER.

Wir von der SVP/EDU-Fraktion halten nun aber jetzt an der vorliegenden Vorlage fest. Wir sind nicht weiter bereit, hier noch mal stundenlang über einige Regelungen zu diskutieren, denn die Vorlage wird dadurch nicht besser. Das haben wir während der rund 20 Stunden Kommissionsarbeit, Christian Hunger, bis anhin nicht geschafft und werden es auch heute Abend nicht schaffen. Offensichtlich sind die Meinungen zu kontrovers.

Fazit: Wir werden der Vorlage, wie sie jetzt vorliegt, zustimmen. Nochmalige Änderungsanträge werden geschlossen, von uns abgelehnt. Besten Dank.

Christian Mundt (FDP)**FDP/Die Mitte-Fraktionserklärung**

Ich kann es kurz machen. Wie bereits bei der ersten Lesung lehnt die FDP/Die Mitte-Fraktion diese Revision des Versorgungsauftrags Wärme und Kälte ab.

Viel hat sich ja in der zweiten Lesung nicht geändert und die für uns wesentlichen Punkte sind nach wie vor nicht gelöst, respektive bleiben offen.

Noch immer vermissen wir eine Gesamtplanung. Dies ist darum wichtig, weil – und das ist jetzt tatsächlich neu gegenüber der ersten Lesung – wir mittlerweile von einem zweiten oder gar dritten Datacenter im Kanton Schaffhausen sprechen. Falls diese wirklich kommen sollten, müssten wir sowieso sofort aufhören und die Planung für weitere Heizzentralen einstellen, weil es dann genug Wärme für alle gäbe. Vielleicht kann ja der Stadtrat dazu nachher noch etwas sagen.

Unabhängig davon, ob die Datacenter kommen oder nicht, in der Volksmotion «Wärmeverbünde jetzt» heisst es im zweiten Teil «schnell umsetzbare Projekte von Dritten ermöglichen». Genau das, Projekte von Dritten ermöglichen, wird mit der vorliegenden Revision aber nicht gemacht.

Der Stadtrat und auch Teile des Parlaments möchten alles von SH POWER erstellen lassen, was länger dauert, grosse finanzielle Risiken für die Steuerzahler und die Stadt bedeutet und – das ist das Wichtigste – es für den Wärmebezüger, die Hausbesitzer, aber auch die Mieter, die das via Nebenkosten bezahlen, teurer macht. Die FDP/Die Mitte ist klar der Meinung, dass der Staat nicht Dinge machen muss, die auch Private können. Zumal diese schneller und kostengünstiger wären, was eben Hausbesitzer und Mieter entlasten würde.

Und ja, liebe SP/JUSO, auch wenn es um Grundversorgung geht, können das Private machen. Oder beziehen Sie Ihr Essen, und das ist ja noch wichtiger als die Wärme in der Stube, nur von einem stadteigenen Bauernhof?

Mit der Konzessionserteilung kann die Politik Einfluss nehmen und eine rasche Transformation der Wärmeherzeugung weg von fossil hin zu erneuerbar ermöglichen. Wir haben hier vor Ort die Ressourcen, aber man muss diese halt auch mal machen lassen.

Würde der Stadtrat den hier neu geforderten Art. 3a ernst nehmen und die Gebiete öffentlich ausschreiben und nicht einfach SH POWER zuhalten, würden wir das sehr unterstützen. Weil es das ist, was das Volk und die Volksmotionäre wollten. In Beringen beispielsweise läuft auch ein Wärmeverbund aufgrund privater Initiative und soll weiter ausgebaut werden.

Die Zurückhaltung staatlicher Akteure beim Bau ist auch deshalb wichtig, weil SH POWER, respektive die Stadt, über ein millionenteures Gasnetz verfügen, das aus unserer Sicht nicht einfach abgeschrieben und abgestellt werden soll. Das ist zwar jetzt nicht Thema dieser Vorlage, aber es gehört im Kontext halt eben auch dazu.

Neben den grundsätzlichen – es braucht keine staatlichen Wärmenetzbetreiber, weil das Private machen können –, lehnen wir auch einzelne Punkte in diesem Versorgungsauftrag ab, insbesondere die in Art. 3d geforderte maximale Laufzeit und die Gleichbehandlung bei der Preissetzung. Es muss möglich sein, für unter-

schiedliche Anschlüsse und unterschiedliche Abnahmemengen auch unterschiedliche Preise zu machen.

Sollte das Geschäft nicht sowieso ganz abgelehnt werden, unterstützen wir das obligatorische Referendum.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Stellungnahme des Stadtrats

Gerne nutze ich die Gelegenheit, auch noch etwas aus der Sicht des Stadtrats zu sagen. Ich mache gerne auch ein paar Anmerkungen zur zweiten Lesung, um hier Missverständnisse und falsche Erwartungen zu verhindern und zu klären. Der Kommissionspräsident hat das aber schon recht gut gemacht. Er hat es versucht, und es war schon sehr gut. Ich werde mich ihm anschliessen und das auch noch einmal betonen.

Der Grosse Stadtrat hat am 3. September 2024 die Volksmotion «Wärmeverbünde jetzt schnell umsetzen, Projekte von Dritten ermöglichen» erheblich erklärt. Mit der vorliegenden Teilrevision des Versorgungsauftrags Wärme soll diese Volksmotion umgesetzt werden.

Konkret werden Rahmenbedingungen für die Ausschreibungen von Wärmeverbünden präzisiert. Der Anspruch, alle Netze in öffentlicher Hand zu behalten, wird aufgegeben. Stattdessen sollen einzelne Gebiete zur Erschliessung durch Dritte ausgeschrieben werden.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wichtig ist heute, darauf hinzuweisen, was die Teilrevision des Versorgungsauftrags nicht ist, respektive was eine Ablehnung der Teilrevision bedeutet.

Eine Ablehnung der Teilrevision heisst nicht, dass zwingend alle Wärmeverbünde künftig durch die öffentliche Hand gebaut und betrieben werden müssen. Der Stadtrat kann auch auf Basis des aktuellen Versorgungsauftrags Ausschreibungen für die Abgabe einzelner Gebiete an Dritte vornehmen.

Umgekehrt heisst eine Ablehnung der Teilrevision aber auch nicht, dass künftig das ganze Stadtgebiet ausgeschrieben werden müsste. Auch diese extreme Haltung findet sich weder im bestehenden Versorgungsauftrag noch in der vorliegenden Teilrevision noch in der überwiesenen Volksmotion – lieber Christian, Du hast sie offensichtlich nicht genau gelesen –, die explizit einen gemeinsamen Ausbau der Wärmeversorgung durch Stadt und Dritte fordert und nicht nur, dass das an Dritte abgegeben werden soll.

Würde die Teilrevision des Versorgungsauftrags also abgelehnt, gilt weiterhin der aktuelle Versorgungsauftrag. Basierend auf diesem muss und wird die Stadt über SH POWER ihre Wärmeverbünde wie geplant ausbauen. Das heisst, für SH POWER ändert sich nicht viel, ob Sie heute den Versorgungsauftrag ablehnen oder ihm zustimmen werden.

Was die Rolle Dritter aber betrifft, behielte der Stadtrat einen grösseren Ermessensspielraum als mit den klaren Vorgaben des teilrevidierten Versorgungsauftrags. Die Beziehungen zu den Konzessionsnehmern würden dann durch den

Stadtrat in Konzessionsverträgen detaillierter geregelt. Die Teilrevision ist also letztlich gar nicht so richtungsweisend, wie es die zum Teil hitzige Debatte vermuten liesse.

In der ersten Lesung im Grossen Stadtrat und in der SPK ging es um viele Detailfragen. Einige wichtige und zum Teil sinnvolle Inputs haben Mehrheiten gefunden und sind eingeflossen.

Intensive Diskussionen gehören zum parlamentarischen Prozess, aber jetzt, da die zweite Lesung ansteht, möchte ich Sie doch ermutigen, aufeinander zuzugehen und diesen Versorgungsauftrag mit einem gemeinsamen Commitment zu verabschieden. Denn die Bevölkerung erwartet vom Grossen Stadtrat Lösungen und nicht Blockaden durch Beharren auf Extrempositionen oder roten Linien.

Ein Versenken der Vorlage bringt beiden Seiten nichts. Deshalb macht im Übrigen auch ein obligatorisches Referendum wenig Sinn. Bei einer Ablehnung der Teilrevision fehlt die Deutungshoheit zwischen den Extrempositionen. Man wäre einfach zurück beim bisherigen Versorgungsauftrag, an dem der Stadtrat bei der Debatte zur Volksmotion ohnehin festhalten wollte. Eine Ablehnung der Teilrevision des Versorgungsauftrags würde vor allem bedeuten, dass die überwiesene Volksmotion nicht umgesetzt wird, zumindest nicht auf Verordnungsebene.

Wir haben die Bevölkerung nun schon lange genug mit dem Thema beschäftigt. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich finde, jetzt ist es Zeit für Nägel mit Köpfen. Die Dekarbonisierung der Wärmeversorgung kommt am schnellsten voran, wenn nicht weiter unnötig Energie für ideologische Grabenkämpfe verschwendet wird und wir uns auf das Vorwärtsmachen beim Ausbau der erneuerbaren Wärmeversuche konzentrieren.

Der Stadtrat empfiehlt Ihnen darum, der Vorlage, wie sie aus der SPK kommt, zuzustimmen. Damit schaffen wir klarere Rahmenbedingungen für Wärmeverbünde Dritter und damit auch mehr Rechtssicherheit.

Jetzt sage ich gern noch etwas zu den Vorrednern. Zuerst zu Hermann Schlatter: Warum sind Kanton und Stadt gestern nicht an der Veranstaltung mit Renercon und E 63 anwesend gewesen? Ja, schau, lieber Hermann, das war ein ganz bewusster Entscheid, denn wir sind aktuell daran, das Ausschreibungsdesign zusammen mit dem Kanton zu finalisieren. Wir werden das ausschreiben.

Diese beiden Unternehmen, die gestern aufgetreten sind, werden sich an der Ausschreibung beteiligen. Unsere Juristen haben klar gesagt: Es ist heikel, wenn ihr so kurz vorher mit diesen Unternehmen, oder mit zwei von vielleicht anderen, die sich noch bewerben, einen gemeinsamen Auftritt im Rahmen dieser Veranstaltung macht. Wir haben darum den Organisatoren von Beginn weg gesagt, wir kommen deshalb nicht. Das müsst ihr einfach akzeptieren, weil das einfach rechtlich heikel ist.

Dann zu Christian Mundt: Ich möchte eine Aussage von ihm in Abrede stellen, «Der Stadtrat möchte alles von SH POWER erstellen lassen.» Das stimmt nicht. Ich glaube, Sie müssen einmal das Abstimmungsmagazin zum 100-Millionen-Rahmenkredit lesen. Dort haben wir ganz klar aufgezeigt, welche Perimeter wir für Dritte ausschreiben wollen. Es ist also nicht so, dass wir alles durch SH POWER machen lassen wollen, und es kommt jetzt auch eine Ausschreibung in Zusammenhang mit

diesem Rechenzentrum. Ich weiss nicht, woher diese Aussage ist, das haben wir so nie gesagt. Ich bitte, das hier klar zur Kenntnis zu nehmen.

Jetzt noch ein paar Worte zum Thema Rechenzentren, soweit man dazu überhaupt etwas Konkretes sagen kann. Es ist unklar, welche Wärmeleistungen schlussendlich zur Verfügung stehen würden, wenn ein zweites Rechenzentrum in Beringen erstellt wird. Zu einem dritten Rechenzentrum im Herblingertal äussere ich mich nicht, weil ich keine Spekulationen zu Gerüchten mache.

Erst wenn klar ist, welche Wärmemenge wir von Beringen zur Verfügung haben, können wir entsprechende Szenarien rechnen und klären, ob wir auf den Bau von einzelnen Heizzentralen auf Stadtgebiet verzichten können.

Der Rahmenkredit – die zweite wichtige Feststellung – ist nur eine Kompetenz, das Geld auch für den Bau von Wärmezentralen auszugeben, keine Pflicht. Wir haben nicht die Pflicht, diese Heizzentralen zu bauen, so wie wir das ursprünglich geplant hatten. Wenn wir weniger Heizzentralen als geplant bauen müssen, zum Beispiel beim Birch, wo als Energieträger Holz verwendet würde, was allenfalls Sinn machen könnte, wenn man darauf verzichten könnte. Ich kann Ihnen also versichern, dass wir das zusammen mit SH POWER natürlich bei unseren Planungen berücksichtigen werden.

Drittens, es ist eben nicht so, dass die Abwärme aus den Rechenzentren künftig alle Herausforderungen beim Ausbau der erneuerbaren Wärmeversorgung erschlagen werden. Denn es braucht immer auch ein Backup für den Fall, dass ein Rechenzentrum ausfällt. Die Rechenzentrum-Betreiber sind nicht bereit, sich zu verpflichten, die Wärme zu liefern. Sie sind noch weniger bereit, sich langfristig zu verpflichten.

Das heisst, weil es um Grundversorgung geht, muss auch immer ein Plan B mitgedacht werden und eventuell sogar auch in dieser Ausschreibung, die wir jetzt dann machen, ausgeschrieben werden. Aber da sind wir dran und werden bald kommunizieren. Das kann ich Ihnen versichern. Es ist nicht so, dass nichts läuft. Wir sind da mit Vollgas dran.

Aber das hat keinen Einfluss jetzt weder auf den Versorgungsauftrag, allenfalls aber auf den Ausbau von Heizzentralen aus dem 110-Millionen-Rahmenkredit. Das kann der Fall sein. Das werden wir dann natürlich genau anschauen. Aber hier warten wir noch, ob das zweite Rechenzentrum definitiv wirklich kommt. Ich habe bis jetzt noch nie ein Baugesuch gesehen und wie viel Wärme dann daraus gezogen werden kann. Besten Dank.

Nicole Silvestri (SP)

Was für ein Geschäft! Die Entwicklung war spannend und nun stehen wir am Punkt, wird es einen neuen Versorgungsauftrag geben oder nicht. Von uns hängt dieser Entscheid nicht ab. Wir haben unsere Haltung bereits früh kommuniziert, sie ist glasklar und ich erläutere sie Ihnen gerne nochmals kurz.

Die SP wird sich immer dafür einsetzen, dass unsere Grundversorgung der Öffentlichkeit gehört, nämlich den Schaffhauserinnen und Schaffhausern, und nicht im Besitz von Privaten ist, die mit der Wärmeversorgung in erster Linie Geld verdienen möchten. Das ist unsere Überzeugung. Die Grundversorgung gehört unter öffentliche Kontrolle.

Aber weil wir auch einsehen, dass wir das Rad der Geschichte nicht zurückdrehen können, haben wir konstruktiv und mit viel Energie an der Vorlage mitgearbeitet. Wir haben viele sorgfältig ausgearbeitete Anträge eingereicht, um die Risiken einer Privatisierung möglichst abzufedern.

Natürlich hätten wir am liebsten nur staatliche Betriebe, Hermann Schlatter. Aber wir sind hier wirklich sehr kompromissbereit und irgendwo ist auch unsere Schmerzgrenze. Wir sind weit davon entfernt, heute eine Extremposition einzunehmen.

Wir haben uns trotz allem dem Ziel verschrieben, eine möglichst gute Vorlage unter Dach und Fach zu kriegen. Wir haben zuerst von einer generellen Opposition abgesehen und dann auch auf viele Anträge verzichtet. Wir haben mit der Basis diskutiert, unsere rote Linie ausgelotet und diese dann offen den anderen Fraktionen mitgeteilt.

Es sind zwei Anträge übrig geblieben, die für unsere Zustimmung zentral waren und die es auch heute noch sind. Bei beiden Anträgen sagen die Expertinnen und Experten, sagt SH POWER, sagt der Stadtrat, es wird sowieso passieren, weil es technisch auch Sinn macht.

Der erste Antrag will, dass Verbundgebiete zusammengeschlossen werden und dass die Stadt den Zusammenschluss auch einfordern kann. Wir haben in der Kommission gelernt, der Zusammenschluss von Gebieten macht technisch Sinn. Es bietet mehr Flexibilität bei der zugeführten Wärme, so kann zum Beispiel überflüssige Wärme aus Gebiet 1 auch an Gebiet 2 verteilt werden, anstatt dass zum Beispiel mit einer separaten Holzschnitzanlage noch Material verbrannt werden muss.

Der Antrag wurde inhaltlich sogar aufgenommen, eben weil sich alle einig sind, dass er eigentlich Sinn macht, doch in abgeänderter Form, nämlich ohne Verpflichtung. Wir möchten aber, dass der Zusammenschluss erfolgt, sobald möglich und sinnvoll und nicht viele Jahre später oder gar nicht.

Schon unsere Formulierung war ein grosser Kompromiss, den wir ungern eingegangen sind. In einer früheren Version lautete sie nämlich «Die Konzession kann vorzeitig entzogen werden, wenn die Konzessionsgeberin das Wärmenetz sowie den Betrieb und Unterhalt desselben gegen vollständige Entschädigung übernehmen möchte» und in einem zweiten Antrag stand «Sie erlischt, wenn ein höheres öffentliches Interesse einer weiteren Konzessionsnutzung entgegensteht». Ich finde dies eigentlich immer noch richtig, dass die Stadt Gebiete auch aufkaufen kann, wenn sie die finanziellen Möglichkeiten hat.

Vergessen Sie nicht, das ist nicht einfach ein Geschäftsbereich wie jeder andere, sondern es geht um die Grundversorgung unserer Bürgerinnen und Bürger. Aber im Sinne der Kompromissfindung haben wir uns darauf geeinigt, dass wir uns nur auf den technischen Zusammenschluss von Gebieten beschränken. Dabei geht es nicht mehr um einen Konzessionsentzug oder Ähnliches, sondern lediglich um die effiziente und gemeinsame Nutzung von Energie und die Absicherung von Ausfallrisiken. Aber diese gemeinsame Nutzung soll nicht auf freiwilliger Basis geschehen, sondern der Sicherheit willen zwingend.

Der zweite Antrag ist auch schon ein Kompromiss. Er wollte nämlich ursprünglich die schrittweise Vereinheitlichung der Energie-, Netz- und Anschlussstarife im gesamten Stadtgebiet. Auch hier, ich finde es im Grundsatz unfair, dass eine Person in Quartier A einen anderen Energiepreis zahlt als in Quartier B, obwohl es bei Wärmeverbünden ja keinen Wettbewerb gibt und ich kann mir den Versorger nicht aussuchen.

Aber auch hier haben wir uns dem Kompromiss zuliebe verbogen und uns bereit erklärt, unseren Antrag derart abzuändern, dass er nur noch gleiche Tarife innerhalb der Verbundzusammenschlüsse fordert. Er heisst jetzt «In zusammengeschlossenen Verbundgebieten findet eine Angleichung der Konditionen für die Kundinnen und Kunden statt.» Das ist unsere rote Linie, diese beiden Anträge.

Stellen Sie sich vor, Sie wohnen in einem Gebiet, das mit einem anderen Verbund zusammengeschlossen wurde. Jetzt beziehen Sie genau die gleiche Wärme wie Ihre Arbeitskollegin, die in einem anderen Gebiet wohnt. Aber Sie bezahlen einen anderen Preis für gleich viel Wärme, weil der Anbieter im anderen Gebiet vor 20 Jahren mal mit einer höheren Rendite gerechnet hat. Das geht einfach nicht.

Ich würde ja sehr gerne noch auf die anderen acht Anträge eingehen, die genauso viel Sinn gemacht haben und die wir fallen gelassen haben. Dem Kompromiss zuliebe machen wir unsere Zustimmung zur Vorlage nicht mehr davon abhängig. Ich verzichte Ihnen zuliebe darauf und hoffe, ich konnte Ihnen den Spagat erläutern, den wir heute machen.

Diese zwei Anträge braucht es für unsere Zustimmung. Ein Netz, ein Preis, das ist die rote Linie. Wenn Sie sich durchringen können, dem zuzustimmen, was laut Ihren eigenen Aussagen sowieso passieren wird und auch Sinn macht, dann könnte es reichen mit den Mehrheiten für ein Ja zur Vorlage. Werden diese Anträge abgelehnt, werden wir die Vorlage geschlossen ablehnen, und dann wird sie vermutlich auch hier im Rat scheitern.

Vielleicht geben Sie sich einen Ruck, und wenn nicht, dann wäre das zwar schade für die viele Arbeit, aber wenigstens haben wir uns dann beim Spagat keine ernsthaften Verletzungen geholt. Besten Dank.

Lukas Ottiger (GLP)

Wir sind hier in einer zweiten Lesung und haben jetzt nochmal sehr vieles gehört, was in der ersten Lesung und schon in den Kommissionen episch diskutiert wurde.

Ich würde vorschlagen, dass wir effizienzhalber ... Wir haben deshalb auch auf eine Fraktionserklärung verzichtet, denn ich glaube im Kantonsrat sind

Fraktionserklärungen bei zweiten Lesungen nicht üblich. Ich kann deshalb nur sagen, unsere Fraktion wird der Teilrevision so zustimmen, wie sie aus der Kommission gekommen ist. Einfach, dass hier auch Klarheit herrscht.

Ich würde jetzt beliebt machen, dass wir jetzt in die Vorlage, in die Verordnung einsteigen und Sie dann dort Ihre Anträge stellen, wo sie auch hingehören, weil sonst diskutieren wir noch stundenlang, ohne dass etwas Konkretes passiert. Danke.

Mariano Fioretti (SVP)

Es ist schon hart, wenn man da zuhören darf. Wir bekommen ja ein Sitzungsgeld, und da ist man etwas entschädigt. Aber das ist wirklich ... Ich finde, das ist starker Tobak.

Rote Linie, also, es ist eine Drohung. Eine rote Linie, wenn wir die überschreiten müssen und jeder da nicht zustimmt, dann lehnen wir ab und so weiter. Ich weiss nicht ganz genau, wo Sie ... Ich weiss nicht wirklich.

Sie sagen noch, die Stadt soll dann, wenn sie Geld hat, alle Privaten, wenn möglich, zukaufen. Was machen wir denn, wenn wir kein Geld mehr haben? Verkaufen wir's dann? Ihre Äusserung, es könne unterschiedliche Tarife geben, das ist vielleicht unschön. Aber wenn Sie bei EKS oder bei SH POWER angeschlossen sind, haben Sie nicht dieselben Preise, und das ist innerhalb der Stadt Schaffhausen. Einfach, dass Sie das auch wissen.

Dann hab ich noch kurz eine Frage an die verschiedenen Votanten. Sie haben gesagt, wenn SH POWER das baut – und ich bin ja nicht dagegen, dass es Private auch tun – dann ist der Steuerzahler möglicherweise dann der, der haften muss, wenn da was schiefgeht.

Umkehrfrage: Was passiert denn, wenn es einen dieser Privaten «lupft» – ich sage es jetzt auf Schaffhauser-Deutsch. Was passiert dann? Dann haben ganze Quartiere kein warmes Wasser, keine Heizung. Wer springt dann ein? Wieder der Steuerzahler, nämlich die Stadt mit dem Geld des Steuerzahlers. Also, dieses Argument hinkt in meiner Sicht wirklich, denn wenn es die sind, dann zahlt der Steuerzahler. Wenn es SH POWER ist, zahlt auch der Steuerzahler. Er zahlt eigentlich immer. Also, dieses Argument hinkt.

Ich glaube, hören Sie jetzt auf mit diesen Drohungen. Machen Sie diesen Schritt, aber in die andere Richtung. Falls Sie es nicht tun, dann scheitert es halt. Dann müssen Sie es mit Ihrem Stadtpräsidenten in der Fraktionssitzung vereinbaren. Mir kann es egal sein.

Simon Furter (EVP)

Bei diesem Geschäft zeigt sich die Politik von seiner hässlichen Seite. Eine unheilige Allianz zwischen SP und FDP droht, einen über sieben Kommissionssitzungen erarbeiteten, aus meiner Sicht austarierten Mittelweg zwischen Monopol und Liberalisierung abzuschliessen.

Erlauben Sie mir, einen dringenden Appell an die beiden Parteien zu richten. Beide hängen aus meiner Sicht eine Utopie nach, denn ein reines Monopol respektive eine vollständige Liberalisierung werden wir in dieser Stadt nicht mehr erleben.

Der neue Versorgungsauftrag ist aber eine klare Verbesserung gegenüber heute zum Wohl unserer Stadt respektive der Bevölkerung. Eine bessere Lösung werden wir in den nächsten Jahren wohl nicht hinbekommen.

Lehnen wir den Versorgungsauftrag heute ab, bleiben nur Verlierer zurück. Zum einen unser Rat, der es nicht schafft, etwas Mehrheitsfähiges zustande zu kriegen und die versprochene Ergänzung zum SH POWER-Rahmenkredit auf die Beine zu stellen. Zum anderen die Kommissionsmitglieder, die ihre Zeit und Energie aufgewendet haben, den Durchbruch zu schaffen. Verlierer wären, aus meiner Sicht, auch die beiden Parteien SP und FDP, die lieber den Status quo behalten wollen, auch wenn er uns nicht weiterbringt.

Zur FDP: «Gouverner, c'est prévoir» ist Ihr Leitspruch. Von dieser Weitsicht sehe ich hier und heute aber noch wenig. Der jetzt vorliegende Vorschlag der Kommission ist ein Schritt in einen liberaleren Markt. Die Dritten erhalten mehr Rechte und Gewicht, um neben SH POWER bestehen zu können. Das muss doch im Sinne von Ihnen und Ihrer Klientel sein.

Wie bereits erwähnt, den voll liberalisierten Markt werden Sie für diese Stadt wohl nie kriegen. Deshalb haben Sie in der Kommission doch auch dazu beigetragen, dass es Fortschritte gibt und haben guten Anträgen zugestimmt. Anscheinend war das nur gute Miene zum bösen Spiel. Diese Art von Politik nehme ich als destruktiv wahr. Zeigen Sie uns, dass eine weitsichtige Politik mehr bedeutet, als einfach alles abzulehnen, was nicht zu 100 % Ihren Vorstellungen entspricht.

Zur SP: Das übergeordnete Ziel ist doch die Energiewende, also den Ausstieg aus fossiler Energie, und zwar möglichst schnell. SH POWER wurde durch den neuen Rahmenkredit gestärkt und kann das gesetzte Ziel nun weiter verfolgen. Doch ohne Dritte schaffen wir die Energiewende nicht. Es sollen alle Haushalte in der Stadt die Möglichkeit haben, sich einem Wärmeverbund anschliessen zu können. Doch SH POWER wird nicht das ganze Stadtgebiet abdecken können, jedenfalls nicht innerhalb der nötigen Frist.

Sie haben in der Kommission klare und berechnete Rahmenbedingungen an die Dritten eingebracht. Diese sind wichtig, kommen in neuen Konzessionsverträgen aber nur zur Geltung, wenn Sie dem Versorgungsauftrag auch zustimmen. Versenken Sie ihn zusammen mit der FDP, dann bremsen Sie die Energiewende aus. Und das ist sicher nicht im Sinne von Ihnen und Ihrer Basis.

An dieser Stelle ein Dank an Ihnen von der SVP, dass Sie die nun vorliegende Version mittragen, auch wenn es Ihnen wohl nicht leichtfällt. Diese Bereitschaft, für das Wohl der Stadt von den eigenen Idealvorstellungen abzuweichen, wünsche ich mir heute Abend von allen Parteien.

Sollten Sie von SP und FDP eine kurze Auszeit benötigen, um sich fraktionsintern nochmals abzusprechen, sollten wir uns diese Zeit nehmen. Ich würde einen entsprechenden Ordnungsantrag stellen, oder Sie tun das gleich selbst. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Thomas Weber (SP)

Jetzt muss ich schon zum ersten Mal improvisieren. Ich wundere mich schon, dass offenbar entweder geschrieben wurde, bevor Nicole gesprochen hat und man es jetzt einfach abliest oder ihr nicht zugehört hat. Aber ich möchte schon nochmals in aller Kürze betonen, was sie bereits gesagt hat.

Wenn man uns Ideologie vorwerfen möchte, wäre unsere Position die initiale gewesen. Wir wollen keine Privaten, wir lehnen das ab. So, wie das die Freisinnigen machen: Sie wollen alles privat und lehnen deswegen ab. Das ist einfach. Das könnten wir auch, wollten wir eigentlich auch. Aber wir haben uns über zwei Runden bis aufs Äusserste gebogen.

Wir stehen hier und sagen grundsätzlich: Wir stimmen einem Versorgungsauftrag zu der private Konzessionäre ermöglicht. Wir haben alle unsere Schranken schon von der ersten Lesung, wo wir energetische oder ökologische Vorgaben und so weiter machen wollten, über Bord geworfen, um eine mehrheitsfähige Vorlage hinzukriegen.

Das, was noch übrig bleibt, kann man bei bestem Willen nicht unter «Ihr seid ideologisch, Ihr verhindert» subsummieren. Was wir wollen, ist, Netze zusammenschliessen können, und zwar forciert. Alle Leute, Kommission, Expertinnen, Experten sagen, das muss sowieso geschehen, denn ein Flickenteppich macht in so einer kleinen Stadt keinen Sinn. Das wollen wir.

Man kann immer noch sagen, das sei dann zu kompliziert oder da gebe es Erwägungen – das ist alles okay. Aber uns hier zu unterstellen, wir argumentieren ideologisch, das geht nicht. Wir fordern Netzzusammenschluss, das ist noch das Einzige, was übrig bleibt. Das hat Nicole gesagt, wir wollen nichts mit kaufen, Mariano, das haben wir alles über Bord geworfen. Wir wollen den Netzzusammenschluss. Das bleibt hier noch stehen und das ist bei Weitem keine Ideologie.

Hermann Schlatter (SVP)

Thomas, ich weiss nicht, wie in Ihrer Fraktion kommuniziert wurde. Aber ich meine, dieses Thema haben wir besprochen und es wurde klar gesagt und auch vom Stadtpräsidenten und Herrn Engeler zugestanden, dass die Netze von SH POWER selbstverständlich zusammengeschlossen werden können. Das ist in der Hoheit der Stadt.

Aber wir haben auch klar gesagt, warum es jetzt eben keinen Sinn macht, jetzt in den Konzessionsverträgen schon gegenüber Dritten festzuschreiben, dass sie irgendwann diese Netze zusammenschliessen müssen. Da glauben wir einfach, dass das ein Hemmschuh ist, dass schlussendlich auch diese Unternehmen sich entsprechend bewerben.

Ich plaudere jetzt von gestern Mittag: Diese beiden Anbieter haben klar gesagt, wir könnten die Wärme zum Beispiel bis zum Storch in Schaffhausen führen. Sie haben aber vor, allenfalls eine eigene Gesellschaft zu machen oder eine andere Gesellschaft oder vielleicht mit der Stadt zusammen, was auch immer. Aber es ist dann auch ein Dritter dabei und Sie wollen diesen aber bereits vorweg vorschreiben, die allenfalls sogar das Kapital bringen – und man hat gestern von 70 Mio. Franken gesprochen, die vielleicht die Stadt gar nicht aufbringen kann –, dass sie dann irgendwann in fünf

Jahren dieses Netz zusammenschliessen müssen und vielleicht den Preis, den sie jetzt brauchen, um diese 17 Millionen zu amortisieren, gar nicht mehr erzielen können.

Ich weiss nicht, wie Sie das als Ökonom sehen, aber offensichtlich ist die Privatwirtschaft anders als hier.

Lukas Ottiger (GLP)

Wir sind schon tief drin, aber wenig strukturiert. Wir haben jetzt schon über die Preisbindung und Netzzusammenschlüsse gesprochen. Es wurden auch zwei Anträge in der Spezialkommission angenommen, genau zu diesem Thema, mit sehr, sehr grosser Mehrheit. Ich glaube, es würde sich lohnen, darüber zu diskutieren, ob die Formulierung, die mit grosser Mehrheit angenommen ist, jetzt schlecht ist und wir die nochmal ändern wollen oder eben nicht. Darum geht es Ihnen doch, und wir diskutieren hier, bevor wir nur schon bei den Positionen sind, um die es wirklich geht, wild herum.

Ich schlage doch vor, dass wir jetzt bei den Texten bleiben, welche die Spezialkommission definiert hat und an diesen diskutieren. Dann kann die SP die Anträge stellen, wie sie die Texte neu haben möchte, dann stimmen wir darüber ab. Ganz am Schluss kommen wir zur Schlussabstimmung, wo wir darüber entscheiden, ob wir jetzt die alte oder die revidierte Fassung besser finden. Darum geht es nämlich heute.

Vor der Schlussabstimmung kann sich jeder sammeln, das noch einmal genau anschauen und beispielsweise sagen: Okay, wir haben drin, dass ökologische Werte bei der Vergabe von Verbundgebieten zählen sollen – ist es mir wichtig, wenn das drinsteht, oder ist es nicht wichtig? Das soll sich jeder reflektieren, daher wäre vielleicht die Auszeit angebracht, die Simon vorgeschlagen hat. Aber jetzt hoffe ich doch, dass wir endlich in die Verordnung und deren Paragraphen einsteigen können. Danke.

Christian Mundt (FDP)

Ich wollte eigentlich jetzt nichts mehr sagen, weil ich mit Lukas einig gehe. Ich denke, wir sollten jetzt in die Detailberatung gehen. Einfach nur so viel: Es ist nicht so, dass wir nicht wollen, dass SH POWER etwas macht, aber wir wollen schnelle und günstige Lösungen. Das werden wir mit diesem Versorgungsauftrag, so wie wir ihn jetzt hier wahrscheinlich produzieren, nicht erreichen. Vielen Dank.

Ratspräsident Christoph Hak (GLP)

Bevor wir zur Detailberatung kommen, möchte ich noch auf Art. 39 unserer GO verweisen: «Wer einen Antrag stellt, hat ihn auf Verlangen der Präsidentin oder des Präsidenten schriftlich einzureichen.» Das möchte ich hier mit betonen: Ja, ich verlange, dass die Anträge schriftlich eingereicht werden.

DETAILBERATUNG

Der **Ratspräsident Christoph Hak (GLP)** stellt fest, dass sich die Wortmeldungen zum Eintreten erschöpft haben. Ein Antrag auf Nicht-Eintreten ist nicht gestellt worden. **Somit ist Eintreten beschlossen.**

Bemerkungen des Ratspräsidenten zum weiteren Vorgehen:

Wir kommen zur Detailberatung.

Ich bitte den **1. Vizepräsidenten, Thomas Stamm (SVP)**, den Bericht und Antrag der Spezialkommission vom 23. Januar 2026 zur Vorlage des Stadtrates vom 3. Dezember 2024: Teilrevision der «Verordnung über den Versorgungsauftrag an die städtischen Werke Schaffhausen, SH Power, betreffend die Versorgung der Stadt Schaffhausen mit Wärme und Kälte» seitenweise bis zu den Anträgen, die Verordnung 7000.15 artikelweise sowie das Dokument Wärmeverbünde Vergleich mit ähnlich grossen Städten wie Schaffhausen seitenweise zu verlesen.

Der **1. Vizepräsident, Thomas Stamm (SVP)**, verliest den Bericht und Antrag der Spezialkommission zur Vorlage des Stadtrates vom 3. Dezember 2024: Teilrevision der «Verordnung über den Versorgungsauftrag an die städtischen Werke Schaffhausen, SH Power, betreffend die Versorgung der Stadt Schaffhausen mit Wärme und Kälte» vom 23. Januar 2026 die Seiten 1 bis 8 bis zu den Anträgen, die Verordnung 7000.15 artikelweise sowie das Dokument Wärmeverbünde Vergleich mit ähnlich grossen Städten wie Schaffhausen die Seiten 1 bis 4.

Art. 4 Abs. 6

Matthias Frick (SP)

Wenn wir davon ausgehen, dass wir im Jahr 2050 CO₂-neutral sein müssen, muss vor dem Jahr 2050, also deutlich vor Ablauf der Konzession, der grösste Teil des Ausbaus der Wärmeverbünde geschafft sein. Das heisst, es ist glasklar, dass vor Ablauf der Konzessionen die technischen Voraussetzungen für einen weitgehenden Zusammenschluss erreicht werden. Wir finden: sobald technisch möglich und sinnvoll.

Der Zusammenschluss darf für uns nicht von ökonomischen Überlegungen der privaten Unternehmer abhängig sein, sondern muss – wenn es technisch sinnvoll ist – von der Stadt angeordnet werden können. Das war von Anfang an unsere Position, und daran halten wir fest.

Im Klartext heisst das, wenn es für die städtischen Werke oder einen privaten Betreiber finanziell nicht interessant ist, ist das für uns kein Argument, dass ein Zusammenschluss nicht stattfinden soll. Für die Gegner dieses Antrags aber offensichtlich schon. Dabei muss doch das vorherrschende Kriterium sein, ob es aus technischer und energetischer Gesamtsicht über die gesamte Stadt sinnvoll ist. Wenn man das gegen den Willen eines Betreibers durchdrücken will, muss das von Anfang an in der Konzession vorgesehen sein. Eine Kann-Formulierung, wie sie jetzt die Kommission vorschlägt – der wir auch zugestimmt haben, weil sie ja vorher gefehlt hat – reicht dafür nicht aus.

Ursprünglich wollten wir für die Konzession ein Ziel formulieren. Nämlich, dass die Konzession für eine frühzeitige und koordinierte Integration lokaler Wärmenetze in zusammenhängende Gesamtnetze unabhängig vom Ablauf der Konzessionsdauer sorgen muss. Diesen Antrag hat die Kommission im Rahmen der Vorbereitung der ersten Lesung abgelehnt, und der Rat in der ersten Lesung dann auch.

Die Architektur der Verordnung hat sich inzwischen geändert, darum hab ich den Antrag angepasst. Aber inhaltlich ist er der Gleiche. Wir beantragen, dass in Art. 4, Abs. 6 der zweite Satz angepasst wird; der erste Satz soll gleich bleiben: «Der Zusammenschluss erfolgt unabhängig vom Ablauf der Konzessionsdauer, sobald möglich und sinnvoll, um Ausfallrisiken zu minimieren und eine effiziente Nutzung der Energiequellen zu ermöglichen.»

Sie sehen, wir haben die Worte, die heute schon drinstehen, aufgenommen, aber eine verbindliche Form gewählt. Inhaltlich will dieser Antrag, wie gesagt, dasselbe wie der ursprüngliche Antrag: Zusammenschluss, wenn technisch möglich und sinnvoll, im Notfall auch gegen den Willen des privaten Konzessionärs. Es kann nicht sein, dass dieser sich die nächsten 40 Jahre gegen einen Zusammenschluss versperrt, weil er kein Interesse daran hat.

Abstimmung (Abstimmung Nr. 2)

Antrag Matthias Frick (SP) zu Art. 4 Abs. 6: ***«Wärmenetze müssen so ausgestaltet sein, dass spätere Gebietszusammenschlüsse technisch möglich sind. Solche sollen, wo möglich und sinnvoll, erfolgen, um Ausfallrisiken zu minimieren und eine effiziente Nutzung der Energiequellen zu ermöglichen. Der Zusammenschluss erfolgt unabhängig vom Ablauf der Konzessionsdauer, sobald möglich und sinnvoll, um Ausfallrisiken zu minimieren und eine effiziente Nutzung der Energiequelle zu ermöglichen.»***

Antrag der SPK: 21 Stimmen

Antrag Matthias Frick (SP): 15 Stimmen

Enthaltungen: 0 Stimmen

Der Antrag von Matthias Frick (SP) wird mit 21 : 15 Stimmen abgelehnt.

Art. 4 Abs. 6

Till Hardmeier (FDP)

Wir haben noch eine kleine Verbesserung. Wir schlagen vor, Art. 4 Abs. 6 neu zu schreiben, wir möchten nämlich mehr Transparenz: «SH POWER ist verpflichtet, dem Grossen Stadtrat jährlich einen adäquaten Bericht über den Stand jedes Wärmeverbundes abzuliefern.»

Lukas Ottiger (GLP)

Ich glaube, dieser Antrag ist unnötig, weil wir beim Rahmenkredit bereits verpflichtend aufgenommen haben, dass SH POWER ein Reporting über jeden Wärmeverbund führen und diesen auch der GPK zur Verfügung stellen muss. Ich glaube, wir können uns die Abstimmung ersparen, das erfolgt bereits, danke.

Abstimmung (Abstimmung Nr. 3)

Antrag Till Hardmeier (FDP) zu einem neuen Art. 4 Abs. 6: **«SH POWER ist verpflichtet, dem Grossen Stadtrat jährlich einen adäquaten Bericht über den Stand jedes Wärmeverbundes abzuliefern.»**

Antrag der SPK: 24 Stimmen

Antrag Till Hardmeier (FDP): 10 Stimmen

Enthaltungen: 2 Stimmen

Der Antrag von Till Hardmeier (FDP) wird mit 24 : 10 Stimmen, bei 2 Enthaltungen abgelehnt.

Art. 4 Abs. 7**Nicole Silvestri (SP)**

Jetzt kommt der zweite Antrag von uns, geschätzte Anwesende. Ich habe heute schon viel gesprochen, deshalb mache ich es wirklich ganz kurz.

Wir haben in der Kommission mehrfach von Fachpersonen gehört, dass innerhalb von zusammengeschlossenen Gebieten unterschiedliche Preise einfach keinen Sinn machen, weil das viel zu kompliziert wäre, und das wird deshalb sowieso angestrebt. Dann können wir es auch verbindlich machen. Schaffen wir gleiche Bedingungen innerhalb von Verbundgebieten und Klarheit für die Konzessionsnehmenden.

Ein netter Nebeneffekt: Wer ein besonders effizientes Netz gebaut hat, gewinnt bei der Vereinheitlichung der Tarife sogar. Wir halten also daran fest: In zusammengeschlossenen Gebieten müssen die Konditionen angeglichen werden. Der Antrag zu Art. 4 Abs. 7 lautet: «In zusammengeschlossenen Verbundgebieten findet eine Angleichung der Konditionen für die Kundinnen und Kunden statt.» Besten Dank.

Lukas Ottiger (GLP)

Ich spreche diesmal als Ratsmitglied und nicht als Kommissionspräsident.

Ich habe mich sehr intensiv mit diesem Thema beschäftigt und komme zum Schluss, dass diese verbindliche Formulierung negative Auswirkungen haben kann.

Was passiert, wenn ein privater Anbieter diese Formulierung drin hat, dass er verbindlich Preise angleichen muss, mit wem auch immer er dann einen Zusammenschluss macht? Er wird Mühe haben, über die ganze Konzessionsdauer eine saubere Kalkulation zu machen.

Das wird für diejenigen Anbieter nicht so ein Problem sein, die über sehr viel Eigenkapital verfügen. Die werden zwar dieses Risiko dann einfach im Einheitspreis schon einpreisen, was zu höheren Preisen führt. Aber es sind vor allem auch die lokalen kleineren Anbieter, die dann Mühe haben werden, auf dem Kapitalmarkt entsprechende Finanzierungen zu bekommen, weil sie nicht einen klaren Business Case über die ganze Konzessionsdauer rechnen können. Das führt dann dazu, dass zu befürchten ist, dass so weniger Interessenten auf den Markt kommen, was wieder den schnellen Ausbau bremst.

Was übrigens ziemlich sicher ist: Wenn Fusionen passieren und dann eine Preisangleichung stattfinden muss, sich die zwei Unternehmen, die fusionieren, sich

dann natürlich am höheren Preis orientieren. Es gibt übrigens explizit zu Fernwärmenetze einen Bericht des Preisüberwachers des Bundes, der am 6. Juli 2023 veröffentlicht worden ist, der genau dies sagt: dass die Preise dann steigen werden.

Jetzt, aus meiner Sicht führt der von Ihnen gewünschte verbindliche Passus zu höheren Preisen für die Endkunden, was dann aber den Anschluss an einen Wärmeverbund vor allem für Eigenheimbesitzer im Vergleich zu einer Alternative wie zum Beispiel einer Wärmepumpe unattraktiv macht. Wir erleben das jetzt schon in Wärmeverbundgebieten, dass kleine Einfamilienhausbesitzer, die halt sehr energiebewusst leben, sagen: Der Anschluss lohnt sich für mich, das ist zu teuer, ich kaufe mir eine eigene Wärmepumpe, obwohl ich in einem Verbundgebiet bin.»

Wir wollen das Gegenteil und deshalb glaube ich, dass die SVP dem Wunschziel – das wird so verankert haben, das dürfen Sie auch nicht vergessen – zugestimmt hat, dass in der Verordnung drinsteht, dass sich dieser Rat einheitliche Preise, möglichst gleiche Konditionen für alle im Stadtgebiet wünscht. Und das ist auch nicht zu negieren.

Was aber noch viel interessanter ist – und ich glaube, das ist der wichtigste negative Nebeneffekt – wenn das verbindlich drinsteht, können sich die Anbieter auch immer verbindlich darauf berufen. Als Endkunde habe ich keine Möglichkeit zu sagen: «Nein, ich will diesen Preisanstieg nicht, ich möchte lieber im Verbund bleiben. Der kleine Verbund hat mir gefallen, ich möchte diesen Preisanstieg nicht.» Wenn Du, Nicole, anrufst und sagst «Jetzt muss ich plötzlich 10, 15 % mehr zahlen, ich will das nicht. Von mir aus müsst ihr nicht anschliessen.», dann werden sie sagen: «Ja, aber es wird mir vorgeschrieben, dass ich das tun muss, und deshalb musst du die höheren Preise bezahlen.» Du und die Bevölkerung haben keine Möglichkeit, da irgendwie entgegenzuwirken.

Ich glaube, im Moment ist das ja noch lange kein Thema. Ich glaube, in dem, dass wir das so reinnehmen, dass wir die Vision haben, einheitliche Preise auf dem Stadtgebiet zu haben, haben wir jetzt für künftige Generationen etwas mitgenommen. Wie sie das umsetzen wollen, das wird in 15, 20 Jahren erstmals der Fall sein, das sollen die Generationen festlegen, die es auch effektiv betrifft.

Ich glaube vor allem auch, dass dieses Festschreiben halt eine negative Auswirkung auf die Anschlussdichte in den Gebieten hat, weil es zu höheren Preisen führen wird. Ich glaube, das sollten wir deshalb vermeiden, und ich empfehle, diesen Antrag abzulehnen und beim Vorschlag der Kommission zu bleiben.

Entschuldigung, ein Argument kommt mir gerade noch in den Sinn: Wir haben noch die acht Verbundgebiete von Privaten, die bereits schon existieren. Bei denen steht das nicht in der Konzession, dass sie einen Einheitspreis machen müssen. Was machen Sie denn, wenn sich zwei zusammenschliessen wollen und der eine sagt «Jetzt müssen wir einen Einheitspreis machen», und der andere sagt, «Ich muss gar nichts, bei mir steht nichts drin.» Was passiert dann? Ich glaube, wir fahren gut damit, eine Lösung festzuschreiben, die da Spielraum lässt.

Thomas Weber (SP)

Ich komme hier noch ein bisschen aus einer anderen Ecke zu diesem Thema. Wie Nicole Silvestri bereits ausgeführt hat, scheinen Einheitstarife in verbundenen Netzen

bei Fachpersonen unumstritten zu sein. Wie wir soeben gehört haben, ist das offenbar auch der Wunsch von vielen hier drinnen, dass es irgendwann dazu kommt.

Spannenderweise – das hat Hermann Schlatter schon erwähnt – gab es in diesen Hallen eine Informationsveranstaltung, an der sich einer der mutmasslich und sehr realistischen möglichen zukünftigen Konzessionäre eingehend geäussert hat, dass auf einem Stadtgebiet unterschiedliche Wärmepreise ganz grundsätzlich keinen Sinn machen. Also nicht nur in verbundenen Gebieten, sondern gleich über die ganze Stadt. So weit wollen wir ja gar nicht gehen.

Es wird daher vielfach kolportiert, dass diese Tarifharmonisierung so oder so passieren würde und es daher auch keine verbindliche Regelung brauche. Nur, die verbindliche Regelung braucht es eben vor allem im Interesse der privaten Konzessionäre unbedingt. Und warum ist das so? Preisabsprachen sind wettbewerbsrechtlich relevant und ganz grundsätzlich mal verboten. Sprich, gerade private Akteure würden sich mit der momentan vorgeschlagenen Formulierung hinsichtlich wettbewerbsrechtlicher Risiken auf sehr dünnem Eis bewegen, wenn sie sich an Preisdiskussionen beteiligen.

Abhilfe schafft hier, wie so oft, eine klare gesetzliche Grundlage. Diese ist wesentlich, damit Preise ohne wettbewerbsrechtliche Risiken harmonisiert werden können. Wer also den privaten Konzessionären ermöglichen will, über Preise zu sprechen und zu harmonisieren – was die Konzessionäre selber offenbar wollen –, der stimmt für eine klare und verbindliche gesetzliche Grundlage.

Abstimmung (Abstimmung Nr. 4)

Antrag Nicole Silvestri (SP) zu Art. 4 Abs. 7 (Änderung): **«In zusammen-geschlossenen Verbundgebieten findet eine Angleichung der Konditionen für die Kundinnen und Kunden statt.»**

Antrag der SPK: 23 Stimmen

Antrag Nicole Silvestri (SP): 13 Stimmen

Enthaltungen: 0 Stimmen

Der Antrag von Nicole Silvestri (SP) wird mit 23 : 13 Stimmen abgelehnt.

ANTRÄGE

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 3. Dezember 2024 «Teilrevision der Verordnung über den Versorgungsauftrag an die Städtischen Werke Schaffhausen (SH POWER) betreffend die Versorgung der Stadt Schaffhausen mit Wärme und Kälte» sowie vom Bericht und Antrag der Spezialkommission vom 6. August 2025 und vom zusätzlichen Bericht und Antrag der Spezialkommission, 2. Lesung, vom 7. Januar 2026. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
2. Der Grosse Stadtrat stimmt der Teilrevision der Verordnung über den Versorgungsauftrag an die Städtischen Werke Schaffhausen (SH POWER) betreffend die Versorgung der Stadt Schaffhausen mit Wärme und Kälte (Versorgungsauftrag Wärme und Kälte; RSS 7000.15) gemäss Beilage zu. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

3. Der Grosse Stadtrat genehmigt für die Monate Juli bis Dezember 2025 einen Nachtragskredit 2025 für eine unbefristete 100% Stelle «Projektleitung Energie und Klima» in Höhe von 62'000 Franken zu Lasten Konto 6010.3010.00 «Besoldungen» und 14'100 Franken zu Lasten Konten 6010.3050.00-3055.00 «Sozialleistungsbeiträge». Ab Rechnungsjahr 2026 werden die Kosten für die Stelle im Rahmen der Lohnsumme auf dem ordentlichen Budgetweg beantragt. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
4. Der Grosse Stadtrat genehmigt einen Verpflichtungskredit (VER00107) in Höhe von 150'000 Franken für die externe Unterstützung für Grundlagen zur Vergabe von Konzessionen für Wärmeverbünde zulasten Konto 6010.3132.00 «Honorare Fachexperten» als einmalige, neue Ausgabe. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
5. Ziff. 2 dieses Beschlusses untersteht nach Art. 25 lit. b in Verbindung mit Art. 11 der Stadtverfassung dem fakultativen Referendum.

Mariano Fioretti (SVP)

Gerne stelle ich hier den folgenden Antrag: Ich beantrage, bei Antragziffer 5 auf die stadträtliche Vorlage vom 3. Dezember 2024 zurückzukommen.

Das Wort «obligatorischen» soll durch das Wort «fakultativen», wie ursprünglich in der Vorlage vorgesehen, ersetzt werden.

Wenn Sie noch eine Begründung wünschen, bediene ich mich gerne an den Kolleginnen und Kollegen der linken Ratsseite. Die haben mir nämlich x-mal schon gesagt «Geh Du auf die Strasse, Unterschriften sammeln. Das tut dir gut und das ist ganz einfach.» Ich denke, jetzt ist es ja nicht mehr so kalt, da bin ich wieder sehr nett zu Ihnen. Sie können das auch tun und müssen sich dann nicht den Hintern abfrieren.

Ich beantrage Ihnen also, diesem Antrag zuzustimmen. Herzlichen Dank.

Lukas Ottiger (GLP)

Ich spreche erneut als Parlamentsmitglied, ich hätte diesen Antrag auch gestellt.

Ich stelle diesen Antrag, weil absehbar ist, dass eine Abstimmung zum Versorgungsauftrag für die Bereitung unterschiedlicher Ideologien missbraucht werden wird, die aber de facto nichts mit dem effektiven Inhalt der Verordnung zu tun haben wird.

Denn wie eingangs erwähnt, geht es beim Versorgungsauftrag nicht darum, ob nur Private oder nur SH-POWER Wärmeverbünde realisieren sollen, und es hat auch keinen Einfluss auf die Gebietszuordnung. Es geht darum, ob die alte oder die neue Version des Versorgungsauftrags besser ist.

Gegner der nun vorliegenden neuen Version sollen klar benennen, aus welchen inhaltlichen Gründen sie diese ablehnen. Das wird nur dann sichtbar, wenn die Gegner mit inhaltlichen Argumenten die notwendigen Unterschriften einholen müssen. Nur so wäre dann bei einer allfälligen Ablehnung auch bekannt, was dem Volkswillen entspricht. Oder anders gesagt, Sie müssen benennen, was an der alten Verordnung besser ist.

Eine Verordnung, die keine Regelungen zum Pikettdienst für Konzessionäre, keine Regelungen zum Prozess bei finanzieller Schieflage von Konzessionären, keine Förderung von Netzzusammenschluss und keine Zielsetzung für möglichst einheitliche Preise enthält oder im Gegenzug vom Stadtrat bei der Ausgestaltung von Konzessionen freie Hand lässt. Ich bin gespannt, wie das faktenbasiert begründet werden soll.

Die Mehrheit des Rates hat zudem mit Begeisterung die Volksmotion überwiesen – ich schaue vor allem auf diese Seite –, die einen raschen Ausbau und Wärmeverbünde durch Private und SH POWER wünscht.

Nachdem wir jetzt sehr ausgiebig die Inhalte für eine mehrheitsfähige Lösung gerungen haben, sollten wir deshalb diesem Anliegen entsprechen und die Umsetzung nicht noch freiwillig verzögern.

Wer also den neuen Versorgungsauftrag inhaltlich besser findet als den alten und den Ausbau von Wärmeverbünden möglichst rasch angehen will, stimmt dem Antrag zu, auf das fakultative Referendum zu wechseln. Danke.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Der Kommissionspräsident hat das sehr gut ausgeführt. Ich möchte auch noch mal an Sie appellieren: Wenn die Teilrevision versenkt wird, vergibt der Rat – also, ich rede dann dafür bei der Schlussabstimmung nicht mehr –, die Chance, bei der Festlegung und Konkretisierung der Rahmenbedingungen für künftige Konzessionsnehmer mitzureden. Er überlässt es dem Stadtrat, der die Rahmenbedingungen über die Konzessionsverträge regeln wird.

Natürlich sind wir als Stadtrat immer froh, wenn wir möglichst freie Hand haben. Aber ich finde, hier wäre es sinnvoll, wenn das auf der Ordnungsebene geregelt wird. Ich hoffe, dass von beiden Polen einige Grossstadtratsmitglieder über ihren Schatten springen können. Denn immerhin sind ja wertvolle Inputs von Ihnen eingeflossen, einfach nicht alle, die Ihnen wichtig waren. Eine Volksabstimmung macht eigentlich keinen Sinn. Der Kommissionspräsident hat noch mal aufgezeigt, warum.

Abstimmung (Abstimmung Nr. 5)

Antrag Mariano Fioretti (SVP) zu Anträge Ziff. 5: **Das Wort «obligatorischen» sei durch das Wort «fakultativen» Referendum zu ersetzen.**

Antrag der SPK: 19 Stimmen

Antrag Mariano Fioretti (SVP): 16 Stimmen

Enthaltungen: 1 Stimme

Der Antrag von Mariano Fioretti (SVP) wird mit 19 : 16 Stimmen, bei 1 Enthaltung, abgelehnt.

6. Die Volksmotion «Wärmeverbünde jetzt! Schnell umsetzbare Projekte von Dritten ermöglichen» (2/2024), erheblich erklärt am 3. September 2024, wird abgeschrieben. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

Lukas Ottiger (GLP)

Ich habe eigentlich gedacht, es kommt schon ein Antrag auf Ablehnung der Verordnung, deshalb gibt es vielleicht jetzt in meinem Votum noch ein paar Wiederholungen, aber damit müssen Sie jetzt leben.

Ich möchte einfach noch einmal erinnern, die vielen Änderungen – Sie haben gesagt, nur die Hälfte von Ihnen sei eingeflossen. Wenn Sie schauen: Alles was grün und violett ist, haben Sie eingebracht, und das ist doch einiges. Da herrschte grosse Einigkeit. Die Zustimmung war bei den Artikeln, die aufgenommen wurden, sehr klar und eindeutig.

Trotzdem droht die Ablehnung der Teilrevision durch die unheilige Allianz von SP und FDP. Das ist in dieser Legislatur ja nix Neues. Dies aber aus wenig sachlichen, sondern aus rein ideologischen Gründen.

Ich wiederhole das noch einmal: Ja, man darf hier anderer Meinung sein; und die Mehrheit dieses Rates und der Kommission war anderer Meinung. Mit Ihrer Meinung stehen Sie alleine da. Die FDP würde Ihnen nämlich nicht zustimmen. Das ist halt auch Fakt. Also, zwei Drittel dieses Rates haben Ihre Anträge abgelehnt.

Ich wiederhole das, was Simon Furter gesagt hat: Mit einer Ablehnung dieser Teilrevision gewinnt niemand etwas, weder Sie noch die FDP. Es gibt nur Verlierer, denn die vielen guten Neuerungen, die wir gemeinsam aufgenommen haben, werden verfallen. Nur schon in wenigen Monaten wird sich niemand mehr an die wichtigen Inputs erinnern. Ja, Matthias Frick, und du wirst nachher vielleicht hervorkommen und sagen: «Ja, der Stadtrat macht das ja sowieso.»

Aber diese Konzessionen sind Langfristprojekte, und in zehn Jahren sitzen vielleicht nicht mehr diese fünf Stadträte hier, sondern andere. Die wird es nicht mehr kümmern, was wir jetzt dann ablehnen. Die werden sich nicht die Kommissionsprotokolle hervorkramen und sagen, die hatten da sicher einmal gute Ideen.

Ich wiederhole noch mal, was da nämlich Gutes drinsteht, oder was wir verlieren: Wir hätten künftig keine Gewissheit, dass für die Vergabe von Wärmeverbünden energiepolitische und ökologische Vorgaben gelten sollen oder die Stadt mit Konzessionären ein stringentes Reporting vereinbart, um Ausfallrisiken zu minimieren. Wir haben keine Gewissheit, dass Netze so gebaut werden müssen, dass sie zusammengeschlossen werden können. Wir haben keine Gewissheit, dass Konzessionäre einen Pikettdienst anbieten müssen. Die Stadt hat keine einheitlichen Regelungen zum Umgang mit Konzessionären, und es gibt noch einige Gewinne mehr, die wir in diese Verordnung einbezogen haben.

Ausbaden dürfen dann einen möglichen Wildwuchs, der über die Jahre entsteht, die Endkunden und künftigen Generationen. Dies wäre in meinem Verständnis zutiefst verantwortungslos. Ich bin gespannt, wie diejenigen, welche die Teilrevision ablehnen wollen, den Verzicht auf diese wichtigen Artikel der Bevölkerung erklären wollen. Vor allem, wenn die Argumente dann noch aus ganz unterschiedlichen Richtungen daherkommen.

Mit dieser Teilrevision wird durch die Bevölkerung der angenommene Ausbau von Wärmeverbünden durch SH POWER und Private mit verbindlichen Regeln für die nächsten Jahrzehnte abgebildet. Das ist auch die Forderung der Volksmotion, die

dieser Rat überwiesen hat. Es ist unser Auftrag, dies mit Rücksicht auf alle Anspruchsgruppen zu tun. Dazu haben wir den demokratischen Prozess, der bewusst einseitige Ideologien oder stark beschränkende Vorstellungen abschwächt.

Das Resultat ist deshalb eine ausgewogene Teilrevision, die keine potenziellen Fehlanreize enthält. Den einen von Ihnen mag sie deshalb zu zahlos erscheinen. Das kann ich gut verstehen. Sie hat aber wesentlich mehr Fleisch am Knochen als die alte Fassung.

Diese Teilrevision enthält die zentralen Regelungen zur Sicherstellung der Versorgungssicherheit auf diesem Stadtgebiet im Zusammenspiel mit Konzessionären und SH POWER. Der Kernauftrag dieser Teilrevision ist sorgfältig und mit Weitsicht erfüllt. Sie könnten eigentlich mit gutem Gewissen zustimmen.

Es wird sich nun zeigen, wer für demokratische Sachpolitik einsteht und welche Ratsmitglieder, Ideologien und eigenen Ideen höher gewichten oder halt auch einem Fraktionszwang unterliegen. Danke.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Nur noch eine Konkretisierung zu den Anträgen respektive ein Hinweis:

Ich meine, es ist Ihre Sache, wenn Sie den Versorgungsauftrag versenken, das können Sie machen. Aber was wir nicht möchten, ist, dass Sie damit die Ziffern 3 und 4 auch versenken, denn dann können wir für Dritte gar nicht ausschreiben. Dann fehlen uns die nötigen Mittel, respektive die Freigabe der Mittel, die ja budgetiert sind, um Ausschreibungen für Dritte zu machen.

Das müssen Sie sich schon noch einmal überlegen, wenn Sie jetzt hier abstimmen. Ich würde Ihnen empfehlen, diese Ziffern separat zu beschliessen und unabhängig von der Schlussabstimmung zu verabschieden, wenn das möglich ist.

Hermann Schlatter (SVP)

Lukas Ottiger hat es sehr gut formuliert, ich möchte dazu nichts sagen.

Aber Sie haben vor dem Volk zu verantworten, wenn Sie hier Nein stimmen, dass wir 10'000 Franken für sieben Kommissionssitzungen in den Wind gesetzt haben. Sie sind immer für Sparen. Da wirft man einfach Geld raus und hat schlussendlich nichts. Das kann doch nicht sein. Ich weiss, was die Kommissionssitzung gekostet hat. Es war eine 9er- Kommission mit 150 Franken, da sind rund 1'000 Franken, und das mit sieben Sitzungen. Also, bitte schön.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Noch mal zur Konkretisierung. Wir möchten ein Rückkommen auf diese Ziffern beantragen. Nicht erst nach der Schlussabstimmung ist das schwierig, dann ist alles versenkt. Darum müsste man jetzt ein Rückkommen auf die Ziffern machen.

Ratspräsident Christoph Hak (GLP)

Wir machen eine 5-minütige Pause.

Der Stadtrat hat einen Antrag auf Rückkommen zum Antragsziffer 2 gestellt.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Die Idee ist, dass wir ein Rückkommen auf Antragsziffer 2 machen, damit wir wissen, ob Sie diese Verordnungsänderung, diese Teilrevision wollen oder nicht. In der Schlussabstimmung braucht es dann eine Mehrheit, damit wir diese Freigabe haben, um diese Gebiete ausschreiben zu können. Denn dafür haben wir die Ressourcen nicht, es ist aber schon im Budget. Es ist nur die Freigabe, die wir jetzt noch für die Antragsziffern 3 und 4 brauchen.

Wir brauchen am Schluss also ein Ja in der Schlussabstimmung, damit diese Ziffern bleiben. Sie können noch einmal über Antragsziffer 2 entscheiden, ob Sie jetzt die Verordnungsänderung wollen oder nicht. Verstehen Sie das?

Ratspräsident Christoph Hak (GLP)

Es geht darum, wenn man den neuen Versorgungsauftrag haben möchte, kann man über Antragsziffer 2 abstimmen, Ja oder Nein. Dann muss man aber in der Schlussabstimmung Ja stimmen, damit die Antragsziffern 3 und 4 – sprich die Budgetposten für die finanziellen Mittel für die Projektleitung und so weiter – trotzdem drinbleiben. Aber jetzt müssen wir trotzdem zuerst über den Rückkommensantrag abstimmen.

Abstimmung (Abstimmung Nr. 7)

Antrag Stadtrat: ***Rückkommen auf Ziff. 2 der Anträge***

Ja: 17 Stimmen

Nein: 14 Stimmen

Enthaltungen: 4 Stimmen

Der Antrag des Stadtrats wird mit 17 : 14 Stimmen, bei 4 Enthaltungen, angenommen.

Lukas Ottiger (GLP)

Ich hoffe, die Pause hatte auch noch positive Auswirkungen. Sie konnten sich noch einmal anschauen, was Sie alles verlieren. Wir gehen zurück auf die alte Verordnung, wenn Sie jetzt Nein sagen.

Ich habe ausführlich darauf hingewiesen, welche tollen Ergänzungen wir aufgenommen haben. Ich erinnere daran: Verbindlich steht drin, dass ökologisch, wirtschaftlich sinnvoll die Gebiete vergeben werden sollen und so weiter und so fort. Gehen Sie noch mal ein paar Sekunden in sich und drücken Sie den richtigen Knopf.

Stephan Schlatter (FDP)

Ich stelle aus all den Gründen, die wir in der Kommission und in der Fraktionserklärung erläutert haben, den Antrag, Antragsziffer 2 abzulehnen.

Hermann Schlatter (SVP)

Der Stadtrat hat bei einer Ablehnung nachher keinen Auftrag, dass er irgendwie mehr macht als der heute. Da müssen Sie einen Auftrag mit einem Postulat oder einer Motion oder was auch immer erteilen.

Mit einer Abstimmung erreichen Sie nichts. Sie erreichen einfach nichts. Wir haben eine Verordnung, und darin ist nicht geregelt, wie viele Private oder Nicht-Private zum Zug kommen, sondern es heisst nur, was mit den Privaten in den Konzessionsverträgen geschieht. Wir haben das mehrfach gesagt: Es ist in der Abstimmungsbroschüre über den 110-Millionen-Kredit erwähnt, wo Private bauen können. Dort hat sich der Stadtrat festgelegt.

Christian Mundt (FDP)

Lieber Hermann, das geht ganz einfach. Wir müssen einfach Antragsziffer 6 auch ablehnen, dass die Volksmotion abgeschrieben wird. Dann bleibt die bestehen. Ich glaube, das ist jetzt der Weg, den wir gehen müssen. Es geht ja darum, die Antragsziffern 3 und 4 zu retten.

Lukas Ottiger (GLP)

Lieber Christian Mundt, Sie sprechen die Volksmotion an. In der Volksmotion steht «schnell» im Vordergrund – schnell. Und wenn Sie das tun, wie Ihr Weg oder Plan ist, noch einmal ein komplettes Replanning von Anfang an, dann geht es alles andere als schnell. Und ja, Sie können das nicht für sich in Beschlag nehmen, dass Sie hier den Volksmotionären entsprechen. Danke.

Abstimmung (Abstimmung Nr. 8)

Antrag Stephan Schlatter (FDP) zu Anträge Ziff. 2: ***Streichung Ziff. 2 der Anträge (Ablehnung Teilrevision Versorgungsauftrag)***

Antrag der SPK: 17 Stimmen

Antrag Stephan Schlatter (FDP): 19 Stimmen

Enthaltungen: 0 Stimmen

Der Antrag von Stephan Schlatter (FDP) wird mit 19 : 17 Stimmen angenommen. Die Ziff. 2 der Anträge wird gestrichen (Ablehnung Teilrevision Versorgungsauftrag)

2. Der Grosse Stadtrat **lehnt** die Teilrevision der Verordnung über den Versorgungsauftrag an die Städtischen Werke Schaffhausen (SH POWER) betreffend die Versorgung der Stadt Schaffhausen mit Wärme und Kälte (Versorgungsauftrag Wärme und Kälte; RSS 7000.15) gemäss Beilage **ab**.
3. **Der Grosse Stadtrat gibt die im Budget 2026 enthaltenen und mit Beschluss vom 12. November 2025 genehmigten finanziellen Mittel für die Projektleitung Energie und Klima (Konten 6010.3010.00 und 6010.3050.00-3055.00) frei.**
4. Der Grosse Stadtrat genehmigt einen Verpflichtungskredit (VER00107) in Höhe von 150'000 Franken für die externe Unterstützung für Grundlagen zur Vergabe

von Konzessionen für Wärmeverbünde zulasten Konto 6010.3132.00 «Honorare Fachexperten» als einmalige, neue Ausgabe.

Hermann Schlatter (SVP)

Herr Präsident, wir haben jetzt immer noch die obligatorische Volksabstimmung. Wofür? Wir haben Ziffer 2 der Anträge gestrichen.

Thomas Stamm (SVP)

Ja, aber damit fällt die Ziffer 5 weg.

Stephan Schlatter (FDP)

Nachdem wir jetzt bei Ziffer 2 der Anträge wieder angefangen haben, beantrage ich natürlich, die Ziffer 6 der Anträge nicht zu streichen, also, die Volksmotion nicht abzuschreiben. Ich bin davon ausgegangen, dass wir die Ziffern 2, 3, 4, 5 und 6 der Anträge noch einmal beraten. Dann beantrage ich ein Rückkommen auf Ziffer 6 der Anträge.

Abstimmung (Abstimmung Nr. 9)

Antrag Stephan Schlatter (FDP): **Rückkommen auf Ziff. 6 der Anträge**

Ja: 11 Stimmen

Nein: 23 Stimmen

Enthaltungen: 2 Stimmen

Der Antrag von Stephan Schlatter (FDP) wird mit 23 : 11 Stimmen abgelehnt.

5. Die Volksmotion «Wärmeverbünde jetzt! Schnell umsetzbare Projekte von Dritten er möglichen» (2/2024), erheblich erklärt am 3. September 2024, wird abgeschrieben. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

Stadtpräsident Peter Neukomm

Einfach, damit Sie wissen, was jetzt passiert und allen klar ist, was das jetzt bedeutet: Das heisst, der alte Versorgungsauftrag gilt weiter und der Stadtrat kann Ausschreibungen für Dritte machen, dank dessen, wenn Sie jetzt zustimmen. Wenn Sie ablehnen, können wir nichts machen. Aber das ist jetzt eher entre parenthèses: Es bleibt dem Stadtrat immer noch vorbehalten, die guten Inputs aus dieser Debatte, damit doch etwas Bleibendes aus diesen vielen Sitzungen übrig bleibt, dann in die Konzessionsverträge aufzunehmen.

Nicole Silvestri (SP)

Ich würde gerne ein Rückkommen auf Ziffer 3 der Anträge zur Stabstelle Energie und Klima beantragen und nochmals darüber abstimmen. Ich denke, es ist sinnvoll, dass wir das Geld für die Planung sprechen, wie es weitergeht.

Ratspräsident Christoph Hak (GLP)

Zur Klärung: Die neuen Ziffern 3 und 4 der Anträge sind weiterhin drin. Die Ziffer 5 der

Anträge ist rausgefallen, weil sie in Abhängigkeit mit der Ziffer 2 der Anträge steht. Die Ziffer 6 der Anträge ist abgeschlossen. Gibt es jetzt noch Rückkommensanträge? – Gut, dann kommen wir zur Schlussabstimmung.

SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 10)

Die Vorlage des Stadtrats vom 3. Dezember 2025: Teilrevision der «Verordnung über den Versorgungsauftrag an die Städtischen Werke Schaffhausen (SH POWER) betreffend die Versorgung der Stadt Schaffhausen mit Wärme und Kälte» und der Bericht und Antrag der Spezialkommission vom 29. Januar 2026 wird **mit den heute beschlossenen Änderungen** in der **Schlussabstimmung mit 27 : 4 Stimmen, bei 4 Enthaltung *gutgeheissen*.**

SCHLUSSMITTEILUNGEN

Während der Sitzung sind folgende Vorstösse eingegangen:

- Kleine Anfrage von Stephan Schlatter (FDP): Verkehrssituation an der Finsterwaldstrasse. Wird alles noch schlimmer?
- Postulat Jeronim Perovic (FDP): Späterer Schulbeginn zur Förderung von Gesundheit und Lernerfolg
- Postulat von Christian Stamm (FDP): Busspur Innere Fulachstrasse
- Postulat von Shendrit Sadiku (PUSH): Schaffhausen als Gründerstadt – Programm «Young Entrepreneurs Schaffhausen»

Die nächste Ratssitzung findet am Dienstag, 31. März 2026, <u>18.00</u> Uhr im Kantonsratssaal statt.
--

Ich wünsche allen einen schönen Abend.

Der **Ratspräsident** beendet die Sitzung um **20.57 Uhr**.

Protokollerstellung

Aufgrund des unfallbedingten Ausfalls der Ratssekretärin, Sandra Ehrat, wurde das Protokoll durch die externe Protokollführerin, Veronika Michel, erstellt.

Schaffhausen, 17. August 2026